

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

282 (1.12.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: In Verlage abgeholt. 50 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.20 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pf. (Total-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pf. Einzelnummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1898 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 17. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Theil: H. Münderpacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 282 Volks-Zeitungsliste 728, Karlsruhe, Samstag, den 1. Dezember 1894. Telefon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

für den Monat Dezember
nehme man ein
Probe-Abonnement
auf die täglich zwei Mal erscheinende
„Badische Presse.“
Durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr
nur 50 Pfennig.
Die Expedition der „Bad. Presse.“

Fürst Bismarck und Frh. v. Frankenstein.

hd. Berlin, 29. Nov.
Anschließend an die in seinem Artikel „Fürst Bismarck und die Parlamentarier“ mitgetheilten Beziehungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen v. Mirbach kommt Heinrich v. Poschinger im Dezemberheft der „Deutschen Revue“ auf die Verhandlungen des verstorbenen Zentrumsführers Freiherrn von und zu Frankenstein mit dem Fürsten Bismarck über die zu Beginn der Reichstagsession von 1879 schwebenden Steuer- und Zollfragen zu sprechen. Der Verfasser schreibt, ohne die Annahme des vom Zentrum ausgehenden Vermittlungsvorschlages sei damals die Zoll- und Steuerreform im Reichstag überhaupt nicht durchzuführen gewesen; wie das Kompromiß zu Stande kam, darüber sei bisher nichts bekannt geworden. Umso mehr Interesse habe folgende Aufzeichnung:

Bei dem Diner am 18. Juni 1879 saß Freiherr v. Frankenstein zur Rechten des Reichskanzlers. Gegen Ende der Tafel beklagte der Fürst den langsamen Fortgang der Verhandlungen der Tarifkommission; Freiherr von Frankenstein widersprach dieser Auffassung und legte dem Fürsten die beiden Anträge dar, welche seitens des Zentrums hinsichtlich der Garantiefrage gestellt werden würden: Vertheilung der den Beitrag von 105 Millionen übersteigenden Zolleinnahmen an die Einzelstaaten und Bewilligung einjähriger Zölle für nur auf bestimmte Zeit. Der Fürst wünschte die Redaktion der Anträge zu sehen und es wurde verabredet, daß Freiherr von Frankenstein am andern Tage (19. Juni) Abends 9 Uhr dieselbe dem Fürsten vorlegen werde.
Bei dieser Zusammenkunft las Freiherr von Frankenstein dem Fürsten die beiden Anträge wiederholt vor; dieser las laut die Einleitung zur Reichsverfassung und erklärte, der erstere Antrag (Ueberweisung an die Staaten) habe einen mehr föderativen, der zweite (Bewilligung auf Zeit) einen rein konstitutionellen Charakter; ersterer gefalle ihm besser; beide Anträge zugleich werde er nie zugestehen.

Da die Finanzzölle, sowie das Tabak- und Branntweingesez auf Widerstand zu stoßen schienen, wünte man sich vorläufig mit den Schutzzöllen begnügen.
Es wurde sodann über die Höhe der für das Reich zurück zu stellenden Summe verhandelt. Freiherr von Frankenstein sagte, daß das Durchschnittserträgniß der Zölle bisher 105 bis 110 Millionen betragen habe; der Fürst verlangte die Einstellung von mindestens 150 Millionen, worauf Frankenstein erklärte, über 130 Millionen würden seine politischen Freunde niemals gehen. Der Fürst sprach sich sodann dahin aus, daß er sich den Antrag nicht aneigne, auch würden sich die Kommissare bei den Garantieverhandlungen gar nicht aussprechen, der Antrag aber sei ihm von allen, die er bisher gesehen, der sympathischste, aber unter der Bedingung, daß man nicht auf dem zweiten Antrag bestehe.
Bei dieser Gelegenheit erklärte der Fürst auf bezügliche Anfrage des Freiherrn von Frankenstein, daß er ohne Nachsteuer das Tabaksteuergesez nicht brauchen könne, und das Branntweingesez nicht ohne Verbot der Surrogate. — Beim Fortgehen nach etwa anderthalbstündiger Unterhaltung übergab Frankenstein dem Fürsten dem Fürsten, welcher bemerkte, er wolle denselben, wenn möglich, noch dem Kaiser zeigen, der nichts dagegen haben werde; anders würden die Empfindungen des Kronprinzen sein. Im Verlaufe der weiteren Beratungen des Zolltarifs hatte Freiherr von Frankenstein noch dreimal Besprechungen mit dem Fürsten. Am 5. Juli hatte Fürst Bismarck auch mit Dr. Windthorst verhandelt.

Badische Generalsynode.

4. Sitzung.
In dem Bericht des evangel. Oberkirchenrathes an die Generalsynode heißt es weiter:
Auf diese Vorgänge sind wir in unserer Bescheid zu den 1892er Widjesausnoden nochmals zurückgekommen. Es heißt darin u. A.: „Wir beklagen den leidenschaftlichen Ton, in welchem die Diskussionen manchmal geführt worden sind und die damit zusammenhängende Verschärfung der Stellung, welche die in unserer Landeskirche vorhandenen verschiedenen Richtungen zu einander einnehmen. Wir können es nach keiner Seite hin billigen, daß der Streit, welcher doch einen innerkirchlichen, theilweise theologischen Charakter hat, vielfach in Zeitungsartikeln sich hin und her bewegt, und daß auf diesem Boden ungewissheit auch Geistliche ihre Amtskollegen bekämpften. Es wurde damit die Angelegenheit in Kreise hineingezogen, in denen ihre Behandlung nur verwirrend oder für unsere Kirche schädigend wirken könnte, und wir vermüßten dabei nicht selten die Rücksicht, welche ein Geistlicher dem anderen schon im Interesse des Standes zu tragen verpflichtet ist. Indem wir es für notwendig gefunden haben, uns über den gegenwärtigen Verhältniß unserer Kirche und die be-

züglich der Grenzen der Bekehrtheit geltenden kirchlichen Vorschriften auszusprechen, haben wir zugleich erklärt, daß das Kirchenregiment den bisherigen Verhältniß unserer Kirche unverändert aufrecht erhalten und einem etwa auf Veränderung desselben gerichteten Antrag entgegenzutreten werde. Wir sind uns bewußt, in Wahrheit der hiermit gegebenen kirchlichen Ordnung nichts versäumt zu haben, können es aber nicht für unsere Aufgabe halten, herüber von Fall zu Fall uns mit einzelnen Presstimmen auseinander zu setzen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die gemeinsame Liebe zu unserem Herrn und Heiland und die gemeinsame Sorge um die Kirche auch diesen Zwiespalt überwinden werde. Zu unserer Freude dürfen wir ja auch anerkennen, daß in dem Gegenlag der Meinungen solche Neigungen, welche auf Ausschluß oder Trennung hinielen, doch nur vereinzelt, dagegen vielfach das Bestreben nach brüderlicher Verständigung und nach friedlichem Zusammenwirken in dem Verband unserer Landeskirche für das Wohl der Gemeinden hervorgetreten sind. Möchten solche Gesinnungen immer mehr die Oberhand gewinnen! Wir leben in einer ernsten Zeit, ernst insbesondere für die evangelische Kirche, die nach rechts und nach links sich zu wehren hat. Da thut ihr vor allem Einigkeit im Innern noth und wer sie lieb hat, muß alles vermeiden, was den Frieden und die Eintracht in ihr stören könnte. Da sollen namentlich ihre Diener nicht das hervorheben, was trennt und scheidet, sondern was einigt und verbindet. Und wir haben, gottlob, in unserer theuern evangelischen Kirche so viel des zum Glauben Rothwendigen, worüber kein Zweifel ist, daß wir uns über das Zweifelhafte nicht zu entrüsten und zu lassen brauchen. Wir haben da vor allem die Person unseres hochgelobten Herrn und Heilandes und sein heiliges Wort. Wenn wir uns einfach und richtig daran halten, dann werden wir niemals den Seelen, die ihrer Frömmigkeit anders als wir Ausdruck geben, Anlaß zu Aergerniß bieten und Christus wird unser Friede sein.“
Von den 1892er Widjesausnoden haben sich abermals mehrere mit dem Verhältniß und der Beherrschung beschäftigt, so daß wir in dem Bescheid auf dieselben auch unsererseits wieder auf den Gegenstand einzugehen hatten. Von unseren bezüglichen Darlegungen nehmen wir gleichfalls einen Theil wörtlich hier auf: „Auch wir empfinden mit allen Freunden der Kirche schmerzlich den oft unerbötig verschärften Zwiespalt der verschiedenen Anschauungen, die sich in der Kirche geltend machen wollen, aber wir können bei der Beurtheilung derselben uns nicht nach subjektiven Wünschen und Meinungen, sondern nur nach dem geltenden Gesetz richten. Wie wir einerseits die Geltung der christlichen Wahrheit da, wo unsere Macht hinreicht, zu schützen verpflichtet sind, so sind wir andererseits verpflichtet, die Freiheit der Meinungsäußerung innerhalb der gesetzlich gezogenen Schranken zu schützen. Und wir sind auch der Ueberzeugung, daß, so gefährlich der innerkirchliche Widerstreit der Anschauungen für die Kirche sein kann, doch die willkürliche, nicht in der gesetzlichen Ordnung begründete Beschränkung oder Unterdrückung der freien Meinungsäußerung ihr noch gefährlicher sein würde. Würde allerdings eine Aenderung eines Geistlichen seiner Gemeinde oder dem evangelischen Volk im Allgemeinen Aergerniß erregend er-

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
„Welches Instrument spielen Sie?“ forschte der Baron, der glücklich war, daß die allgemeine Stimmung wieder eine normale Temperatur zu haben schien.
„Wenn ich Zeit habe, nehme ich die Violone aus ihrem dunklen Gefängniß,“ sagte Siegfried lächelnd.
„Dann gestatten Sie wohl, daß wir Ihre Violone holen lassen, Herr Direktor?“ fragte der Schlossherr verbindlich.
„Ich bedaure, daß ich Ihren lebenswüthigen Wunsch nicht erfüllen kann; ich würde heute nicht spielen können, da ich den Arbeitern verschiedene Handgriffe zeigte, die meine Hand schwer gemacht haben.“
Der Baron brang nicht weiter in Siegfried, weil er glaubte, die Belagerung desselben entspringe dem Bewußtsein unzulänglichen Könnens. „Sie haben ein sozoueres Organ, Herr Direktor, singen Sie nicht?“ fragte jetzt Herr von Strehlen.
„Nicht vor Fremden.“
„Wollen Sie uns als Fremde betrachten?“ warf Frau von Balken mit so herzlich klingendem Vorwurf ein, daß Siegfried die Hand, die ihm die alte Dame bei ihrer Frage bot, rückte und bedeutungsvoll sagte: „Nein, Ihnen gegenüber, gnädige Frau, erscheine ich mir nicht als ein Fremder.“
Der Baron scherzte über die Eroberung, die seine liebe Schwägerin gemacht habe; Strehlen aber hat die Freifrau, das indirekte Zugeständniß Herrn Siegfrieds zu benutzen und ihn um ein Lied zu bitten.
„Ja freilich, jetzt müssen Sie mir etwas singen,“ sagte die alte Dame lächelnd; „ich kann gegenüber Ihrer ritterlichen Versicherung Sie nun beim Wort nehmen.“
Ohne Entgegnung verbeugte sich Siegfried vor der Freifrau und schritt zum Klavier. Weise erst, dann etwas kräftiger klangen ein paar ernste Akkorde, und darauf begann ein Lied, — ruhig und innig, schlicht, aber zum Gemüthe gehend gesungen, das „Lied vom tauben Mütterlein“, und alle hörten die Klänge des Glücks, die dem tauben Mütterlein an der Brust des Sohnes im Herzen erklangen.
„Bravo, bravo!“ riefen der Baron und Strehlen unwillkürlich, als Siegfried geendet hatte. „Sie besitzen ja eine wundervolle Vahstimm! Wir sind aber nicht so schnell befriedigt. Nach dieser ersten Probe müssen Sie uns und namentlich unserer lieben Frau von Balken, die Sie bis zu Thränen gerührt haben, noch etwas singen.“
„Ach ja, ich bitte, singen Sie noch ein Lied,“ hat die alte Dame, und als der Direktor mit der Antwort zögerte und sein Blick nach einer Zustimmung zu diesem Wunsch im Auge der Baroness suchte, da hob auch diese den Blick und sagte fast zaghaft: „So singen Sie doch etwas!“
„Nun, und was soll ich singen?“ fragte der Direktor zurück.

„Mein Vater hat wieder im Volkston, sowie das vorhin von Ihnen gesungene, am liebsten,“ entgegnete Yella. „Und er hört Sie, liebe Baroness, dabei am liebsten begleiten,“ fiel Strehlen ein. „Ich denke mir, dem Direktor wird es auch angenehmer sein, wenn Sie ihm die Anstrengung abnehmen, sich selbst zu akkompagnieren.“
„Wenn der Herr nur mit meiner Leistung zufrieden sein wird,“ sagte Yella unsicher.
„Ich bitte darum,“ entgegnete Siegfried, und Yella setzte sich an das Klavier und begleitete auf den Wunsch der Tante deren Lieblingslied: „Knechten von Tharau.“
Wie herzlich klang die schlichte Weise: Knechten von Tharau, mein Reichthum, mein Gut —
„Grad' wie ein Palmbaum zur Höhe erst steigt,
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Nach manchem Leid und traurigem Loos.“
Yella wagte, während sie spielte, nicht aufzusehen; fürchtete sie, dem Blick Siegfrieds zu begegnen? Sie hätte unbeforgt sein können, er hatte nur einmal auf das goldige Haar niedergesehen; dann wandte er sein Auge ab und ließ es auf der Junodüste in der Ecke des Zimmers ruhen.
„Knechten von Tharau, mein Reichthum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!“
erklang es noch einmal und das Lied war zu Ende.
Die Anwesenden spendeten dem Direktor für diesen Vortrag seines Liedes reichen Beifall; aber Siegfried

Meinen, und wäre das gegebene Aergerniß durch deren be-
 zogene Organe, dort den Kirchengemeinderath, hier die General-
 synode konstatirt, so hätte der Oberkirchenrath in jedem Fall
 einzuschreiten; das Urtheil müßte sich aber auch dann nach
 den gesetzlichen Bestimmungen richten. Man kann nun frei-
 lich verschiedener Ansicht darüber sein, ob die Grenzen, welche
 die Kirchenrathsinstruktion der Befreiheit giebt, durchaus die
 richtigen sind. Es ist zu hoffen, daß eine Zeit kommt, wo in
 Ruhe über die Regelung der Verhinderung in der Kirche be-
 raten werden kann; gegenwärtig könnte kein Kirchenregiment,
 wie es auch zusammengefaßt wäre, die Verantwortung über-
 nehmen, einen derartigen Junkapitel in die Kirche zu werfen.
 Jedemfalls ist die Kirchenrathsinstruktion die jetzt gültige Be-
 ordnung und die Kirchenglieder haben die Pflicht, ihre Giltig-
 keit anzuerkennen. Die theologisch gebildeten Kirchenglieder
 aber, die Geistlichen, müssen auch den Grund und die Trag-
 weite der Bestimmungen dieser Ordnung verstehen, und ihre
 Sache wird es sein, den etwa bedenklichen Gemeindegliedern
 zu zeigen, daß eine von einem so weisen und frommen Fürsten
 wie Markgraf Karl Friedrich gegebene, bei uns seit nun fast
 100 Jahren bestehende und vielfach bewährte kirchliche Ord-
 nung dem Bestand des evangelischen Glaubens und Bekennt-
 nisses ummöglich so gefährlich sein könne, wie es zuweilen dar-
 gestellt wird."

Der Berichterstatter freut sich, feststellen zu können, daß
 das Gemeindeleben in der protestantischen Kirche nicht zurück-
 geht, sondern vorwärts strebe zur Gesundung unseres Volks-
 lebens. Die sozialdemokratische Bewegung habe eine Stellung
 der deutschen Arbeiter gegenüber der Religion gezeitigt, die sich
 darin ausdrücke, daß sie sage: die Religion sei Privatfache;
 dem müßte entgegengetreten werden und dies könne geschehen,
 wenn sich Jeder seiner Aufgabe und Verpflichtungen seiner
 Kirche gegenüber bewußt sei. In jedem jungen deutschen
 Arbeiter lebe noch Manches, das ihn an seine früheren Jahre
 erinnern. Diese Erinnerungen müßten wieder geweckt werden
 und dazu hauptsächlich eine größere Stärke des Kirchenvereins-
 lebens erzeugt werden, um in jene Kreise einen versöhnlichen
 Geist hineinzutragen. Man sehe heute vor der Lösung großer
 sozialer Aufgaben und daran mitzuarbeiten sei auch die
 evangelische Kirche berufen. Er sei gezwungen, auf eine Er-
 scheinung der letzten Tage hinzuweisen, auf die Angriffe gegen
 Gustav Adolf, zu dessen Andenken jetzt Feiern im Lande be-
 gangen werden. In Blättern seien Auslassungen erschienen,
 die tief betrübt und verletzt hätten und die verlangt hätten,
 die Gustav-Adolf-Feiern zu unterlassen. Die protestantische
 Kirche habe ein Recht und eine Pflicht, diesen großen Mann
 zu ehren und Jeder müsse dazu beitragen, die Gustav-Adolf-
 Feiern zu heben und zu fördern, wo dies geschehen könne. In
 dem Berichte sei für ihn ein weiterer bedeutender Punkt
 hervorgetreten, der Umstand nämlich, daß die Lehrer bezüglich
 des Religionsunterrichts mit den Geistlichen sich verständigen
 könnten. Der Lehrer müsse, wenn es nöthig sei, von dem
 höher gebildeten Manne lernen und er müsse sich darüber klar
 sein, daß er das zu erfüllen habe, was zu seiner höchsten Aufgabe
 gehöre. Bei der Erörterung der Lehrfrage führt Redner aus,
 daß die protestantische Kirche eine äußere Organisation be-
 dürfe, die sturm fest sein müsse. Dem Beispiel Luthers, der
 uns ein innerliches kirchliches Leben geschaffen habe, müsse man
 nachstreben und die Wege betretend, die er uns gewiesen, weiter
 gehen. Er habe uns die Einheit und ein gesundes organi-
 sirtes Leben in unserer Kirche geschaffen. Man müsse daher
 dafür sorgen, daß Ordnung bleibe in unserer Kirche. Und
 daß dies geschehen könne, dafür müsse der Geistliche sorgen.
 In den letzten Jahren und besonders in der letzten Zeit seien
 Erscheinungen zu Tage getreten, die mit Besorgniß erfüllen
 mußten. Der wichtigste Fall sei bekannt, der Fall Schwabach,
 in dem jetzt die allerhöchste Entscheidung des Landesbischofs
 angerufen sei. Man könne daher auf die Einzelheiten des
 Falles nicht eingehen, aber dem Oberkirchenrath dürfe man
 sagen, was prinzipiell nöthig sei zur Wahrung der Ordnung
 in der Kirche. In der Denkschrift sei die Stellung des Ober-
 kirchenraths in richtiger Weise niedergelegt. In der Kom-
 mission sei man in dieser Frage beinahe vollkommen einig ge-
 wesen. Der Geistliche dürfe trotz seines wissenschaftlichen
 Standpunktes, den er in der einen oder anderen Frage ein-
 nehme, die Satzungen der Kirche nicht preisgeben und die
 fundamentalen Lehren als einen Axiom hinstellen und seine

Ansichten als die einzig richtigen darlegen. Ein Mann, der
 dieses thue, müsse, wenn er Geistlicher sei, sein Amt
 niederlegen und aus dem Kirchendienst ausscheiden. Das sei
 der richtige Weg. Der Geistliche müsse frei zusammengehen
 mit dem religiösen Volksleben. Wenn dies nicht geschehe,
 dann bedeute dies die Auflösung der Kirche. Neben der
 Freiheit des wissenschaftlichen Lebens müsse der Geistliche ein-
 gebunden sein, daß er Lehrer der Kirche sei, deren Grundzüge er
 anerkennen müsse. Die Reinheit der Lehre Christi müsse er-
 halten bleiben. Er habe folgenden Antrag ausgearbeitet, den er
 dem Hause mittheilen wolle:

„Die Generalsynode nimmt mit Bestätigung Kenntniß
 von der pflichtgemäßen Wahrung des kirchlichen Bekenntnis-
 standes und der Behrordnung der protestantischen Kirche,
 welche der Oberkirchenrath nach dem Berichte beobachtet.“

Die Berichterstatterung wird an dieser Stelle abgebrochen
 und in eine Diskussion über den Antrag eingetreten.

Militärbefehlshaber Fingado erklärt im Namen und
 Auftrage einer Anzahl der Mitglieder der positiven Fraktion
 seine Zustimmung zu dem Antrage. Er stimme zu, weil da-
 mit anerkannt werden solle, daß der Oberkirchenrath den Be-
 kenntnisstand und die Behrordnung gewahrt habe. Der Geist-
 liche müßte die Lehre der Kirche jederzeit als die seine ver-
 treten. Er stimme dem Antrage zu in Anerkennung des
 Satzes: Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott
 und wahrhaftiger Mensch ist. Er ist unser Gott.

Professor Dr. Kemme bringt folgenden Antrag ein:

„Die Generalsynode gibt ihrer Befriedigung freudigen
 Ausdruck darüber, daß der Oberkirchenrath sich bemüht zeigt,
 die gegenwärtigen Streitigkeiten bezüglich der Lehren zu wahren
 und bittet denselben auch in Zukunft der Verfeinerung der
 christlichen Lehre entgegenzutreten und der Behrwillkür zu
 steuern, die eine Verfeinerung der Religion zur Folge habe.“

Der Antragsteller begründet seinen Antrag. Zu dem
 Verhalten des Oberkirchenraths bräute er Vertrauen entgegen,
 denn derselbe habe nicht nur Milde gegen die Perion, um
 die es sich handle, gezeigt, sondern auch seine Pflicht gegen
 die Kirche gethan. Die wissenschaftliche Diskussion in der
 Theologie solle nicht beseitigt werden, aber einer Behrwillkür,
 die die Grundlagen der Kirche erschüttere, müsse entgegenge-
 treten werden. In der protestantischen Kirche solle eine Rich-
 tung nicht todt gemacht werden, auch er sei stolz auf die Behr-
 freiheit der protestantischen Kirche, aber der Glaube müsse hoch
 gehalten werden.

Präsident Dr. Doll legt den schon bekannten Standpunkt
 der Kirchenvorlage dar und wendet sich gegen den Antrag
 Kemme, der ein gewisses Mißtrauensvotum für den Ober-
 kirchenrath bedeute. Man verleugne seine Ueberzeugung in
 keiner Weise, wenn man dem Antrage der Kommission zu-
 stimme, denn die Frage, um die es sich handle, sei eine reine
 Verwaltungsfrage. Von solle nicht immer das betonen, was
 trenne, sondern man solle das hervorheben, was einigte. Einig
 seien Alle in der Liebe zu unserem Heiland, Jesus Christus.
 Die Kirchenbehörde habe sich das Wohl der Kirche am Herzen
 liegen lassen und in ihrer Fürsorge für die Kirche habe sie
 Alles gethan. Es sei daher nicht erfreulich für den Ober-
 kirchenrath, wenn er aus einem Antrage, wie dem des Herrn
 Kemme, herauslesen müsse, daß er nicht Alles so gemacht habe,
 wie er es hätte thun sollen. Man sehe doch einmal den
 Mannern, die beim Oberkirchenrath thätig seien, ins Gesicht,
 und man erinnere sich daran, was und wie dieselben gear-
 beitet hätten, und man werde eher zu dem Schlusse kommen,
 dem Oberkirchenrath Dank auszusprechen zu müssen, als ihn
 zu tadeln. Er hoffe, daß der Antrag der Kommission An-
 nahme finde.

Für den Antrag der Kommission sprachen weiter Geh-
 Rath Namey, Präsident Dr. Heinze, Oberhofprediger Dr.
 Helbing, Dekan Gehres und Dekan Einwächter. Al-
 diese Redner erklärten sich mit dem Verhalten der Kirchenbe-
 hörde in dem angezogenen Falle einverstanden.

Nach einem Schlußwort des Antragstellers Kemme, der
 seinen Antrag zurückzieht und erklärt, sich der Abstimmung
 enthalten zu wollen, und nach einem Schlußwort des Bericht-
 erstatters der Kommission wird die Diskussion über die An-
 träge geschlossen.

Pfarrer Camerer erklärt Namens der Mitantragsteller

des Antrags Kemme, daß sie sich der Abstimmung enthalten
 werden.

Der Antrag der Kommission wird hierauf mit großer
 Stimmemehrheit angenommen.

Hierauf wird die Sitzung bis 4 Uhr unterbrochen.

Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen und
 in die Beratung der einzelnen Abschnitte der Denkschrift ein-
 getreten.

Dekan Wolfhard verbreitet sich in kurzen An-
 führungen über die in seinem Bezirk von ihm veranstalteten
 Konferenzen der Religionslehrer. Ein Theil der Lehrer sei
 bald den Konferenzen fern gelieben in Folge einer Warnung,
 in der ausgesprochen gewesen, daß bei diesen gemischten Kon-
 ferenzen hierarchische Bestrebungen lauern, um die Behr-
 gang unter die Kirche zu bringen. Dieser Vorwurf sei in
 jeder Weise unbegründet. Er halte die Konferenzen für not-
 wendig, da dieselben nicht nur zu einer Annäherung zwischen
 Geistlichen und Lehrern führten, sondern auch wesentlich zur
 Klärung der Ansichten beitragen. Er bitte, wo es nur mög-
 lich, solche gemischten Konferenzen ins Leben zu rufen, die
 von Vortheil für Schulen und Gemeinden seien und zu einem
 geistlichen Verhältnis zwischen Geistlichen und Lehrern
 führten.

Der Berichterstatter Kiefer legt hierauf seinen Bericht
 fort, zunächst über den Abschnitt: „Kirchenordnung.“ Derselbe
 umfaßt folgende Abschnitte: 1. Abfassung der Kirchen-
 visitationsbescheide; 2. Kirchenvisitationsordnung; 3. Distrikte
 der Diasporagemeinden; 4. kirchliche Feier des Geburtstags
 des Großherzogs; 5. Geistliche Vertretung bei der Feuer-
 versicherung; 6. Orgelspiel und Gemeindegesang; 7. Evang.
 Kirchengesangsverein für Baden; 8. Mitwirkung bei der Für-
 sorge für die kirchlichen Kunst- und Baubanknoten.

Von verschiedenen Rednern wird der Wunsch ausge-
 sprochen, daß auch bei den Lehrerinnen die Kenntniß des
 Violinspiels zu Ertheilung des Gesangsunterrichts verlangt
 werde. Das Haus ist mit diesem Vorschlage einverstanden.

Es erfolgt weiter Berichterstatterung über die Abschnitte
 „Unterricht“, „Stand der Geistlichen“.

Dekan Einwächter fragt bei dem letzten Abschnitt an,
 ob diejenigen Studenten, welche unter der Voraussetzung,
 Geistliche zu werden, Stipendien beziehen, die bezogenen
 Gelder wieder zurückzahlen müßten, wenn sie einen andern
 Beruf ergreifen.

Oberkirchenrath Buchard erwidert, daß die Theologie-
 studirenden einen Revers unterschreiben müßten, nach welchem
 sie sich verpflichteten, in den Dienst der Kirche zu treten.
 Geschehe dies nicht, dann müßten die Stipendien wieder zurück-
 bezahlt werden.

Landgerichtspräsident Kiefer berichtet weiter über den
 Abschnitt „Christliches Gemeindeleben.“ Er streift dabei die
 Frage der Sonntagsruhe und bedauert, daß an Sonntags-
 vormittagen die Wirtschaften mehr gefüllt seien, zu einer
 Zeit, in der der anständige Christ seinen kirchlichen Pflichten
 genüge. Er halte es für geboten, daß man dafür Sorge, daß
 die Wirtschaften zur Zeit des Gottesdienstes geschlossen wer-
 den. Dem Oberkirchenrath bitte er, das Seinige bei der
 Regierung in diesem Sinne zu thun.

Dekan Bauer tritt diesen Ausführungen bei.

Professor Dr. Kemme stellt und begründet kurz folgen-
 den Antrag:

„Der Oberkirchenrath wolle bei der Staatsregierung da-
 hin vorkommen, daß die Bestimmungen der Sonntags-
 ruhe nicht derart gehandhabt werden, daß die Sonntagsruhe
 illusorisch werde; daß in den Staatsbetrieben an Sonn- und
 Feiertagen die Arbeit nach Thunlichkeit eingeschränkt werde;
 daß die Sonntagsruhe auch auf die Wirtschaften ausgedehnt
 werde und zwar in der Weise, daß die auf örtlichen Verlehr
 berechneten Wirtschaften bis 11 Uhr geschlossen sind.“

Dekan Gehres ist mit dem Antrag einverstanden; er
 wendet sich gegen die Gepflogenheit, die Vereinsveranstaltungen
 auf den Samstag Abend zu verlegen, die dann bis früh in
 den Sonntag Morgen dauerten. Diese Veranstaltungen
 müßten eingeschränkt werden und er würde es für vortheilhaft
 halten, wenn dieses Verlangen in den Antrag aufgenommen
 werde.

Präsident Doll spricht Namens des Oberkirchenraths den

lehnte alle Bitten, noch mehr zu singen, entschieden ab.
 Schloß sich doch Yella den Wünschen der anderen nicht
 an, ja es schien beinahe, als ob es ihr angenehm sei, daß
 Siegfried nicht mehr singe. Trokdem plauderte, lachte
 und scherzte man, und selbst Yella lächelte über einige
 heitere Worte ihres Vathen. —

Als Yella in ihr Schlafzimmer kam, schickte sie ihr
 Mädchen fort und löste allein ihre Frisur. „Ich möchte
 wissen, was jetzt für mich Nicht ist,“ sagte sie mit einem
 ironischen Verziehen des Mundes zu sich, als sie ihr Haar
 in Flechten geordnet um den Kopf wand; aber sie kam
 nicht dazu, sich eine Antwort zu geben, denn ein leiser
 Klang durchzitterte die stille Nacht. Sie horchte mit ge-
 spanntester Aufmerksamkeit, dann öffnete sie das Fenster,
 und nun vernahm sie deutlich die weichen, langgezogenen
 Töne einer Violine durch die Winternacht erklingen. Eilig
 warf sie ein warmes Tuch um die bloßen Schultern und
 lonichte weiter, und es kam ihr vor, als zögen die Klänge
 mit unwiderstehlicher Macht ihre ganze Seele an sich.

Der Winter war verschwunden, der Wald rauschte
 frühlingstrenidig und die Vögel fangen; ferner Glocken-
 ton Klang über die blühende Heide, der Fluß unten im
 Thale plätscherte, und in seinem Wasser spiegelte sich die
 Königstanne. Darunter stand ein stolzer Mann, und er
 sang in süßen, süßen Tönen, und wie ein heller, schimmernder
 Stern immer und immer wieder durch den unwolkten
 Himmel glänzt, so varlierte der Spieler immer wieder in

wechselnden Tonbildern das Lied: „Menschchen von Tharau
 — mein Leben, mein Blut!“

Endlich verstimmt das Spiel. Yella schloß das
 Fenster und begab sich zu Bette. Schlaflos lag sie lange
 und dachte immer an den einen Gedanken: „Liebt dieser
 Mann seinen Vortheil allein oder wirklich nur seine
 Pflicht? Und was heißt das: „Die Pflicht ist mein
 Vortheil!““

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ueber den Raubmordversuch gegen einen Geld-
 briefträger, der jüngst in Breslau sich ereignet, berichtet die
 „Schles. Ztg.“: Der Bestellsbezirk des Geldbriefträgers Hübner
 umfaßt hauptsächlich die Albrechtstraße und die Schußbrücke.
 Er hatte seinen Gang um 8 1/2 Uhr begonnen und ging die
 bezeichneten Straßen von Haus zu Haus bis zu dem Grund-
 stück Albrechtstraße 4, in das er sich begab, um dem dort
 wohnenden Gerichtsvollzieher Effer Geld abzuliefern. Schon
 vor dem Betreten des Hauses war es ihm aufgefallen, daß
 ihm unausgesehen ein Mann in dunkler Kleidung folgte, doch
 schenkte er diesem Umstande weiter keine Beachtung. Als er
 mit der Ablieferung des Geldes in dem Hause fertig war
 und sich anschickte, wieder die finsternen und engen Treppen
 hinabzusteigen, sah er einen Mann, anscheinend denselben,
 der ihm auf der Straße gefolgt war, in einer Ecke
 stehen und ging achlos an ihm vorbei. In demselben
 Augenblick erhielt er eine Anzahl dichter auf einander
 folgende Schläge auf den Kopf. In dem sich ent-
 spinnenden Kampf wurde er auch mit einem scharfen

Instrument gestochen, doch weiß er nicht, ob es ein Messer
 war. Schließlich stieß ihn der Räuber zwölf Stufen hinauf.
 Halb betäubt blieb Hübner liegen, jedoch preßte er seine Hand
 fest auf die Geldtasche, die noch 2500 Mark enthielt, während
 er die andere Hand vor die Augen hielt. Hierbei bemerkte
 er, daß wiederholt an dem Riemen der Geldtasche gerissen
 wurde. Hübner schrie, soweit es ihm seine Kräfte erlaubten,
 laut um Hilfe, in Folge dessen die Thüren sämtlicher Woh-
 nungen geöffnet wurden und die Bewohner ihm zur Hilfe
 eilten. Der Räuber ergriff darauf die Flucht, doch wurde
 man seiner schnell habhaft. Es ist der sehr heruntergekommene
 aussehende Maler Teichert aus Biegnitz, ein großer und
 kräftiger Mensch. Hübner hat bei dem Kampfe Wunden am
 linken Auge und am Zeigefinger der linken Hand erlitten.
 Auch am Hinterkopfe befinden sich blutende Stellen und Beulen.
 Endlich hat er sich bei dem Sturz einen Fuß verstaucht. Nach
 Anlegung von Verbänden wurde er nach seiner Wohnung ge-
 bracht. Der Räuber war, abgesehen von dem Messer, mit
 dem er die That verübte, noch im Besitz eines Revolvers
 sowie von Brechzeug. Er ist schon früher bestraft worden,
 daher vermutlich ein gefährlicher Bursche. Er leugnet die
 That.

Was ist Liebe? Auf diese Frage ist bekanntlich in
 Galms „Sohn der Wildniß“ eine Antwort gegeben worden,
 die beim jugendlichen Alter beiderlei Geschlechts viel Anklang
 zu finden pflegt und auch häufig in Poesiealben zu ewigem
 Andenken aufgeschrieben wird. Etwas wissenschaftlicher, aber
 darum nicht weniger kurzweilig ist folgende Definition, die
 auf den Namen des Franzosen Gaston Douville durch die
 Blätter geht: „Die Liebe ist eine emotive, spezifische Entität,
 bestehend aus einer mehr oder weniger permanenten Vari-“

Paul für den Antrag aus, der Oberkirchenrath werde in diesem Sinne bei der Regierung vorstellig werden.

Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Salger wird der Antrag demnächst einstimmig angenommen, worauf nach weiteren erläuternden Ausführungen des Berichterstatters zum letzten Abschnitt dieser Gegenstand erledigt ist.

Stadtpfarrer Jähringer erstattet sodann Bericht über die evangelischen Arbeitervereine. Wenn es auch heute noch ein kleines Häuflein sei, so seien doch schon erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Es beständen heute Vereine mit 2400 Mitgliedern. Diese Vereine seien im Gegensatz zur Sozialdemokratie entstanden mit ihrem christlichen und sozial-politischem Programm. Redner weist auf die Vorteile hin, welche die Arbeitervereine den Arbeitern bringe. Es werde für die Mitglieder für Arbeitsgelegenheit gesorgt und auch Vieles gethan um deren Geschäftskreis zu erweitern. In den Arbeitervereinen liege ein Segen und dieselben dürften als eine zukunftsfähige Bewegung bezeichnet werden. Er hoffe, daß diese Bewegung sich weiter ausbreite und die Geislichen sie unterstützen. Die Kommission stelle den Antrag:

Es wolle der Oberkirchenrath gestatten, da, wo die Verhältnisse dazu angethan seien, auf die Verbreitung der Arbeitervereine hinzuwirken.

Nach einer kurzen Debatte wird der Antrag angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr.

Tages-Nachschau. Deutsches Reich.

Der „Post“ zufolge stimmte der Bundesrath dem vom Reichstag angenommenen Antrag zu, wonach den Offizieren und Mannschaften, die 1870/71 in Folge Verwundung der Ausrückung eines zweiten Krieges jahres verlustig gingen, der Pensionsausfall erstattet werde. Eine entsprechende Novelle zum Pensionsgesetz ist im Kriegsministerium ausgearbeitet und geht dem Reichstag im Laufe der Session zu. Die „Post“ hört weiter, daß die Meldung, es sei beabsichtigt, die kleinen Kavallerie-Garnisonen mit nur einer oder zwei Eskadrons ganz aufzuheben, nicht richtig sei; eine solche Absicht bestehe bei der Militärverwaltung nicht. Desgleichen meldet das genannte Blatt, daß die Gerüchte über eine geplante Veränderung in der Verpflegung der Soldaten unbegründet seien. Diese Gerüchte beruhen auf der irrthümlichen Nachricht, daß die zur Durchführung der Maßregel erforderlichen Geldmittel in dem nächsten Etat eingestellt seien; der Etat erhalte eine solche Forderung nicht.

Die „Nat. Corr.“ meldet, der des Reichstags angeführte antijehidische Reichstagsabgeordnete Deug habe sein Mandat niedergelegt.

Der Trauerzug, bei dem verstorbenen Großherzog von Weimar die letzte Ehre erwies, begann gestern, Donnerstag Morgen, um 11 Uhr. Voran schritten Militär und Musik. Sodann folgten die Hofdiener, die Postkutschen und die Geistlichkeit. Vor dem achtspännigen Leichenwagen trug Generaladjutant Graf Gendel auf einem Reffen die Weimar'schen Hausorden, zahlreiche Offiziere trugen die anderen Ordensabzeichen des Verstorbenen. Hinter dem Wagen schritten der jetzige Großherzog zwischen dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern und dem König von Sachsen, darauf folgten die anderen Fürstlichkeiten und Leidtragenden, Militärabteilungen, das Staatsministerium, die Postkutschen, Offiziere und Beamten. Die mit Abzeichen der Trauer geschmückten Straßen waren überfüllt. Die Kriegervereine mit Fahnen bildeten Spalier. Die Ankunft in der Fürstengruft erfolgte um halb 12 Uhr. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg versenkt. Der Großherzog blieb mit Rücksicht auf seine Gesundheit dem Beisetzunge fern.

Dem Reichstag werden wiederum, wie in den letzten

den vorigen Jahren, mit dem Etat Denkschriften über die Entwicklung unserer Kolonien zugehen, dabei wird sich nach der „Krenz-Ztg.“ diesmal auch eine Denkschrift über das Neu-Guinea-Schutzgebiet befinden.

Der „Post-Ztg.“ wird aus Hamburg gemeldet, die Bürgerchaft bewilligte die Forderung des Senats von 200,000 M. zur Binderung des Arbeitsmangels.

Der Bundesrath stimmte der sogenannten Umsturzvorlage zu.

Aus Varzin.

Das preussische Staatsministerium ließ, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, dem Fürsten Bismarck folgendes Telegramm zugehen: Seinem hochverehrten langjährigen Präsidenten sendet den Ausdruck herzlichster Theilnahme an dem Hintritt der treuen unvergesslichen Lebensgefährtin das Staatsministerium. Der Fürst sprach dem Staatsministerium telegraphisch seinen verbindlichsten Dank aus. — Fürst Bismarck erhält von Dr. Chrystander nur die Depeschen, die von hervorragender Seite kommen, vorgelegt. Wohl kein Souverän und Staatsmann fehlt unter den Konsultirenden, sogar der Schah von Persien und der Sultan telegraphirten. Aus Wien sind besonders viele Depeschen gekommen.

Die Beisetzung der Fürstin Bismarck nahm einen würdigen Verlauf. Außer der gesamten Familie waren Schwieger, die Beamten und das Forstpersonal des Fürsten sowie Bewohner von Varzin bei der Feier zugegen. Im Arbeitszimmer der Fürstin war der Katafalk aufgestellt, an dem Prediger Schumann (Wustrow) die Leichenrede hielt. Der Sarg wurde sodann von sechs Förstern und sechs Inspektoren in das Gartenhaus getragen, wo er interimistisch aufgebahrt wurde. Der Fürst folgte dem Sarge am Arme der Gräfin Rankau, unmittelbar dahinter Schwiegersohn. Der Fürst, der bereits am Vormittag allein einen Spaziergang nach dem Park unternommen hatte, schritt richtig einher.

Oesterreich-Ungarn.

Die Generalversammlung der Stadt Debreczn nahm einstimmig den von sämtlichen Stadtvorordneten unterzeichneten Antrag an, gegenüber den hiesigen Vorgängen eine loyale Kundgebung für den Kaiser zu beschließen. Der Antrag wurde stehend angehört und der Beschluß mit minutenlangen begeisterten Ausrufen angenommen.

Frankreich.

Bezüglich eines im „Matin“ veröffentlichten Artikels mit falschen Angaben über die Rolle der ausländischen Vorkämpfer und Gesandtschaften in Frankreich wird in einer offiziellen Note erklärt, die Regierung beabsichtige in keiner Weise die Initiative betreffs Abschaffung der Militärattachés zu ergreifen. — Es verlaute, der deutsche Vorkämpfer Graf Münster habe wegen der jüngsten Preharkitel, durch welche die deutsche Vorkämpfer mit den Spionagegeschichten in Verbindung gebracht wurde, ernste Vorstellungen bei der französischen Regierung erhoben. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sprach dem Grafen Münster gelegentlich dessen Besuchs das Bedauern über die betreffenden Artikel aus.

Der Preßskandal vor der Kammer.

Paris, 29. Nov.

Marcel Habert befragt den Justizminister über die Affaire Portalis und Allez. Redner will Namens der ausländigen Majorität der Presse eine Grenzlinie zwischen dieser und den erpressenden Pseudo-Journalisten ziehen. Die Verantwortung für die Korruption der Presse treffe zunächst gewisse Finanz-Etablissements, die sich der Presse für verdächtige Emissionen bedienen. An der Panama-Affaire war die Presse noch mehr betheiligt

als die Parlamentarier: warum gingen damals die Journalisten straflos aus? Da zur Zeit die Panamagneße der Emissionen verweigert ist, begannen gewisse Journale zu erpressen, zunächst bei der Regierung. Die Liste der Emissionen sei mit der Liste der aus dem Geheimfonds subventionirten Journale identisch. Dann kamen die Spielbanken an die Reihe, für welche die Regierung eine unbegreifliche Rücksicht zeigte. Redner bespricht in langer Rede den Fall Portalis, führt die bekannten Thatsachen an und schließt mit der Frage, ob Portalis ebenso unaufrichtig sein sollte wie Arton. Der Justizminister erwidert:

China.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus verlautet, Japan habe die von China gebotene Kriegsentwädigung von 800 Millionen Mark abgelehnt und verlange 1000 Millionen Mark nebst einer Vergütung aller Kriegskosten.

Hundertzwanzig der höchsten chinesischen Beamten haben eine Denkschrift unterzeichnet, in welcher sie Li Hung-Tschang des Unterschleifs, Hochverrats und Verkaufes von Festungspforten, sowie einer Verleumdung mit den Japanern zum Einzuge der Dynastie in Peking anklagen.

Nützliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 13. August d. J. auf die Höchstihrem Patronate unterliegende katholische Pfarrei Kirchlindeberg, Dekanats Endingen, den Stadtpfarrer August Reibinger in St. Blasien gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 30. Oktober d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 23. August d. J. aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariate der Großherzoglichen Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Aßmahl, Dekanats Krautheim, den Pfarrer Aloys Reim in Flehingen gnädigst zu designiren geruht und ist derselbe am 24. Oktober d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 30. September d. J. aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariate der Großherzoglichen Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Zell i. W., Dekanats Wiesenthal, den bisherigen Pfarrverweser Johann Baptist Albrecht in Zell i. W. gnädigst zu designiren geruht und ist derselbe am 7. November d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Aus Baden.

Der „Staats-Anzeiger“ für das Großherzogthum Baden enthält in Nr. 34: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsseungen S. R. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen (von uns schon mitgetheilt). Dienstnachrichten. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbedürden: S. Exc. der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Muggingen, Dekanats Glöckel, dem bisherigen Pfarrer Theodor Weiler in Unterolpfen und dem bisherigen Pfarrer Franz Anton Grimm in Griesen die Pfarrei Kleinlautenbach, Dekanats Wiesenthal, verliehen. Die von Seiten der Freiherrlich von Rodt'schen Grund- und Patronats Herrschaft erfolgte Ernennung des Pfarrverwalters Ludwig Schmittner in Heinsheim auf die erledigte evangelische Pfarrei daselbst ist unter dem 9. Nov. d. J. kirchenordnungsrechtlich bestätigt worden. — Dem Apotheker Otto Wid aus Ettlingen, z. St. in Achern, ist die persönliche Verechtigung zum Betriebe der an Stelle der bisherigen Filialapothek neu zu errichtenden selbständigen Apotheke in Rothweil, Bezirksamt Brühl, verliehen worden. — Der Stadtgemeinde Freiburg ist durch Entschlüsseungen des Großherzoglichen Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit Großherzoglichen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts sowie mit Großherzoglichen Ministerium der Finanzen zur Aufnahme eines Anlehens von 3 000 000 M. die Ausstellung von Schulverschreibungen auf den Jubel in eben diesem Betrage gestattet worden.

Zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen sowie zur Erlangung von Kirchenämtern wurden zugelassen a. die evangelisch-protestantischen Geistlichen: Bender, Wilhelm, von Mannheim, Gröble, Theophil, von Wagenstadt, Haag, Friedrich, von Redarbinou, Herrmann, Adolf, von Adelsheim, Meiler, Theodor, von Sandhausen, Varner, Eugen, von Karlsruhe, Wehdorf, Wilhelm, von Gemmingen, Dr. Friedrich, von Blankstadt, Had, Hellmuth, von Bettingen, Gagnauer, Otto, von Meßlich, Hessebacher, Karl, von Mäckenloch, Hofmann, Wilhelm, von Donkenheim, Köhlerwein, Julius, von Runkelstein, Manz, Friedrich, von Karlsruhe, Maurer, Ramill, von Emmendingen, Koll, Karl, von Diebelsheim, Proh, Karl, von Mannheim, Siegl, Wilhelm, von Niederweiler, Ziller, Arthur, von Emmendingen, Zimmer, Heinrich, von Frankfurt, Zipperer, Karl, von Bretten; b. katholische Geistliche: 1. zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen: Kohler, Joh. Baptist, von Stetten (Hohenzollern); 2. zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen sowie zur Erlangung von Kirchenämtern: Grabherr, Markus, von Lustenau, Vink, Johann Baptist, von Gumbrechtshausen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Nov. Bezüglich der Mittheilung des „Vorwärts“, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Stegemüller sein Mandat niedergelegt habe, wird der „Frei. Stg.“ von hier mitgetheilt, daß weder an das Mini-

tion des affektiven und mentalen Zustandes eines Subjekts gelegentlich der Realisation (durch Inwertsetzung eines spezialisirten Mentalprozesses) einer ektiven und bewußten Systemisation seines Sexualinstinkts auf ein Individuum des anderen Geschlechts. Gemöhnlich ist dieses Phänomen von einer Exaltation des Wunsches begleitet.

Stammbuch für Kinder. Ein Stammbuch für Kinder hat Julius Stettenheim mit Beiträgen aus der Feder hervorragender Gelehrten, Schriftsteller und Künstler für einen „Jahrmarkt“ zusammengestellt, den in Berlin der unter dem Protektorats der Kaiserin Friedrich stehende „Frauenhilfsverein für Kinderheilstätten an den deutschen Seestädten“ eröffnet. Ludwig Fulda schreibt:

Das Kindes Geistes ist ein weißes Blatt, Und soll es deiner Kindheit würdig bleiben, Das nichts darauf mit fremden Händen schreiben, Was deiner Mutter Aug' zu scheuen hat. Prof. Seyden spendete folgenden Beitrag: Man nennt als größtes Glück auf Erden: Gesund zu sein. Ich sage: Nein, Ein großes ist: Gesund zu werden.

Abolj Engel: Auch der größte Mann fängt als kleiner Junge an. Des größte sich, wer klein ist.

J. Trojan: Nichts ruft so laut, so laut das Mitleid, wie Rindermund, der noch nicht sprechen kann.

Eduard Hanslik in Wien: Musik ist auch ein Heilmittel und Mozart ein prächtiger Doktor.

Mir will scheinen, die intellektuelle Entwicklung des Menschen ist im Kind bis gegen Ende des dritten Jahres im Wesentlichen fertig. Was hatten noch Pflanzmann, ist

im Verhältnis zu den Fortschritten der ersten drei Jahre ganz wenig.

Das Beste, was man die schreiben kann, Das lasse Dir schreiben, Du blaßes Kind, Vom frischen Wind, Von der kräftigen Luft, vom Sonnenschein, Auf die Wangen Dein. Was auch ein Dichter für Dich erfand: Kein Albumdres reicht an die Schrift heran. Siegmund Haber.

Reinheit und Weisheit sind Zwillingsschwester; sie hätten die Gesundheit der Seele und des Leibes. Prof. Harnack.

Die Eisenbahn im Thran. Daß ein Eisenbahnzug im Geberthran festgeklammert ist, möchte man kaum für möglich halten. Und doch ereignete sich kürzlich auf einer französischen Eisenbahnlinie ein solcher Unfall. Die Ursache hiervon war ein Fuß Reberthran, das im letzten Wagen eines Güterzuges während der Fahrt auf irgend eine Weise ein kleines Loch erhielt, durch welches sein Inhalt ausfloß und durch eine Riß im Boden des Wagens gerade auf die eine Schiene des Geleises. Da nun Geberthran eine dickflüssige Masse ist, so bildete der auf die Schienenstrecke geflossene Inhalt gewissermaßen einen einzigen langen Faden. Kurz hierauf passirte dasselbe Geleise ein Personenzug. Nur mit größter Mühe konnte dieser anfänglich seine Fahrt fortsetzen, doch als derselbe dann eine ziemlich starke Steigerung zu überwinden hatte, konnte er nicht weiter. Maschinen- und Zugpersonal stiegen aus und nun entdeckte man endlich die Ursache des Unfalls. Es blieb nichts anderes übrig, als fortwährend Sand auf den betreffenden Schienenstrang zu werfen, und so kam man dann glücklich bis zur nächsten Station.

Perium des Janern noch an das Staatsministerium eine derartige Kundgebung Stegmüllers gelangt ist. Ob der Kammerpräsident sie erhalten hat, ist nicht bekannt. Die zuzuhaltende Behörde ist allein das Ministerium des Innern.

Bruchsal, 29. Nov. Unter großem Menschenzulauf wurde der in Amdorf verhaftete und über Konstanz hierher transportierte Sträfling Gerspacher gestern Abend vom Bahnhof zu Fuß nach dem Zuchthause eskortiert. Auch hier zeigte er das gleiche freche Benehmen, wie in Konstanz; als aus dem Publikum Jemand ihn mit den Worten anredete: „Du bist aber doch ein recht schlechter Kerl“, lachte er ihm drauf und scheinbar belustigt in's Gesicht.

K. Kofenberger (A. Wiesloch), 29. Nov. Gestern war hier Bürgermeisterversammlung. Die Zahl der Abstimmen betrug 44, davon erhielten Gemeinderath Erwin Spieß 34 Stimmen, Hirschwirth Kaiser 6 und der selbsterwählte Bürgermeister Menger 4 Stimmen. Herr Erwin Spieß ist somit zum Bürgermeister gewählt. Der frühere Bürgermeister, Herr Menger, welcher seit Anfang der 1870er Jahre ununterbrochen im Dienst war, hat wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl abgelehnt.

Mannheim, 29. Nov. Vom Vorstand der hiesigen national-liberalen Partei wurde an den Fürsten Bischoff folgende Telegramm geschickt: „Sr. Durchlaucht Fürst Bischoff, Mainz. Junge Teilnahme an dem schwersten Schlage, welcher Euer Durchlaucht treffen konnte, herrscht in allen Kreisen Mannheims. Im Auftrage des Vorstandes der national-liberalen Partei und zugleich im eigenen Namen gebe ich Ihnen schmerzlichen Ausdruck in tiefer Verehrung Ausdruck.“ — Zur Einführung des Sozialversicherungsgesetzes für Säuglinge wurde Herr Oberbürgermeister Wed von einem Menschenfreunde die Summe von 4000 Mark zur Verfügung gestellt. — Die Errichtung einer Kochschule für arbeitslose Frauen und Mädchen ist in unserer Stadt, einer Anregung der Frau Großherzogin folgend, im Werke.

Mannheim, 29. Nov. Im Verband nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine hielt Herr Professor Amann einen Vortrag über die Erbauung von Arbeiterwohnungen. Herr Prof. Amann führte aus, daß die hohen Mietpreise in dieser Stadt noch ein Ueberrest des enormen Aufschwunges sei, den unsere Stadt im Anfang der 70er Jahre genommen; es sei deshalb ein berechtigtes Verlangen der hiesigen Arbeiter, billigere Wohnungsverhältnisse zu erzielen. Redner empfiehlt zu diesem Zwecke die Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Es müßten jedoch bei Gründung einer solchen Genossenschaft mindestens 500 Teilnehmer sofort zusammenzutreten, andernfalls hält Redner die Sache nicht für realisierbar. Die Genossenschaft schädige die Hauseigentümer in keiner Weise.

K. Heiligkreuzsteinach (A. Heidelberg), 29. Nov. Wenn das Streben einer Gegend nach einer Eisenbahnverbindung gerechtfertigt ist, so darf unser vorderer Odenwald diesen Anspruch in hohem Maße auch erheben, liegen doch diese Ortlichkeiten mit ziemlich zahlreicher Bevölkerung fast abgeschlossen von der Welt. Lange schon besteht deshalb der Wunsch in unserer Gegend, wir möchten auch eine Bahn bekommen. Neue Hoffnung lehrte ein, als die Bahn Heppenheim-Gürth-Waldmichelbach von der hiesigen Regierung genehmigt wurde, denn der Gedanke, diese Sachbahn bis Neckarsteinach, was nur einige Stunden von Waldmichelbach entfernt ist, zu verlängern, lag sehr nahe. Eine von ungefähr 100 Vertretern der interessierten Orte gestern hier abgehaltene Versammlung sprach sich auch einstimmig für dieses Projekt aus und wählte ein Komitee, das die nötigen Schritte thun soll, um dieses Ziel zu erreichen. Mögen sie an maßgebender Stelle gütiges Gehör finden!

Waldwimmersbach (A. Heidelberg), 29. Nov. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der selbsterwählte Herr Johannes Geiß einstimmig wiedergewählt. Zu Ehren des Gewählten wird der Gesangsverein heute Abend einen Fackelzug veranstalten.

Forstheim, 29. Nov. Zur Feier der Einweihung des neuen Rathhauses in Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und Erbprinzessins glaubt der „Kunstgewerbeverein“ als Vertreter der hiesigen Kunstindustrie sich berufen, einen Prunk- und Ehrenpokal als bleibendes Denkzeichen der dermaligen Leistungsfähigkeit unserer Gold- und Silberwarenfabrikation in den Rathschalbes neuen Rathhauses zu stiften. Die erforderlichen Mittel glaubt der Verein durch freiwillige Beiträge von den ordentlichen Mitgliedern und Freunden der Sache zu erhalten; zur Erlangung geeigneter Entwürfe wird ein auf die Mitglieder beschränktes Preisanschreiben erlassen; die Ausführung geschieht unter Leitung des Direktors der Kunstgewerbeschule durch Vereinsmitglieder. — Der Forstheimer Männergesangsverein beabsichtigt, sich an dem Preisgelang des zu Pfingsten nächsten Jahres in Karlsruhe stattfindenden Sängersfestes zu beteiligen. — Der Dienstknecht aus Nieselbrunn, welcher in Verdacht stand, den kürzlich in Gutingen ausgebrochenen Brand verurteilt zu haben, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es bestätigte sich nicht, daß der Verhaftete der Urheber des Brandes war, man hat Verdacht, daß von anderer Seite versucht wurde, das Feuer anzulegen.

Von der Lohbach, 27. Nov. Der Bau der Straße zwischen Waldwimmersbach und Haag ist seit etwa zwei Wochen in Angriff genommen worden und schreitet unter der Leitung des Uebernehmers, Herrn Schollmeier von Mannheim, tüchtig vorwärts. Gegenwärtig dürften ca. 25 Arbeiter einstellt sein, was aber durchaus nicht ausreichend ist und würde der Uebernehmer gerne die doppelte Anzahl beschäftigen.

Eppingen, 29. Nov. Herr Bürgermeister Schmelzer, welcher seit 4 Jahren seinen Dienst bekleidet und während dieser kurzen Zeit sich um Hebung und Förderung des hiesigen Gemeinbewesens in ganz hervorragender Weise verdient gemacht hat, legte in der letzten Gemeinderathssitzung sein Amt nieder.

Mühlheim, 29. Nov. Abends stellte dieser Tage ein hiesiger Knecht 2 Wagen, die u. A. mit angepöbelten Gerüst-

Stangen beladen waren, in der Nähe der „Alten Post“ auf die Straße, ohne dieselben zu beleuchten; der hintere Wagen nahm in schräger Stellung beinahe die Straßenhälfte ein und auf diese Weise geschah es, daß Abends das rechte Pferd an dem in gewöhnlichem Trabe daherfahrenden Zweispännerwagen des Bräudenwirths Ernst Fänsgelb-Buggingen mit der Brust gegen eine Stangenstange stieß, worauf das Thier sofort umfiel und verendete. Das stürzende Pferd hat einen Werth von 800 M. Das zweite Pferd und die Fesseln des Fuhrwerks — Fänsgelb jung mit Braut — nahmen keinerlei Schaden. Der Unfall ist damit geregelt worden, daß der Empfänger der Stangen und der Besitzer des Fuhrwerks je zu gleichen Theilen unter sammtverbindlicher Haftbarkeit 800 Mark an den Besitzer des verunglückten Pferdes zahlen. Der Fuhrknecht, welcher die Beleuchtung unterlassen hatte, ist mit drei Tagen Arrest bestraft worden.

Laß, 29. Nov. Ein prächtiges, weißleuchtendes Meteor zog vorgestern Abend hoch am östlichen Himmel (ca. 60 Grad) über unsere Stadt hinweg. Seine Bahn war, mit dem Auge gemessen, 3 Meter lang, ging mit kaum merklicher Krümmung nahezu horizontal, genau von Süd nach Nord. Die Erscheinung dauerte ca. 3 Sekunden, endete mit dem hellen scheinbaren Zerplatzen unter kurzem bläulichen Aufleuchten. Bekanntlich war von den Astronomen für die Nächte vom 27. bis 29. November ein Zusammentreffen der Erde mit einem Sternschuppenstern, dem Ueberbleibsel des sogenannten Biel'schen Kometen angekündigt. Vermuthlich hängt die beobachtete Himmelercheinung damit zusammen.

Freiburg, 29. Nov. Die kirchlich-liberale Vereinigung hielt gestern Nachmittag ihre Versammlung für das Oberland hier ab. Es hatten sich ca. 50 Theilnehmer eingefunden. Die Versammlung wurde durch Herrn Stadtpfarrer Dr. Hasenclever eröffnet. Herr Pfarrer Wimmer von Weisweil hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Grund unserer Hoffnungen auf ein ewiges Leben.“ Die von ihm über diese neuentstehende Grundlehre aufgestellten Thesen wurzeln in den Sätzen: „Die Hoffnung auf ein ewiges Leben ist zwar ein wesentlicher Bestandteil der neuentstehenden Verkündigung, erscheint aber daselbst in unvollständiger Verbindung mit Vorlesungen von der Wiederkunft Christi und dem Ende der Welt, die wir nicht mehr aufzuhalten vermögen“ und: „Unsere Hoffnung gründet sich auf unser Bundschäftsverhältnis zu Gott, welches die bleibende Frucht des Geistes Christi ist.“ Nachdem Herr Pfarrer Wimmer seine Thesen eingehend in höchst interessanter Weise erörtert hatte, knüpfte sich an dieselben eine Diskussion an, aus welcher hervorging, daß die meisten der Anwesenden, und zwar nicht bloß die Kollegen des Herrn Pfarrer Wimmer, sondern auch Laien sich mit denselben, einige kleinere Modifikationen abgerechnet, einverstanden erklärten.

Festeten (A. Wabstun), 29. Nov. Die Vorarbeiten für die Erbauung einer Eisenbahn von Eglisau nach Schaffhausen, die auch badisches Gebiet, und zwar die Gemorungen Festeten, Bostsetten und Altsburg überschreiten muß, sind bereits zu Ende geführt und der Bahnbau, sowie die Nebenanlagen projektiert. Der Begehrplan nebst dem Verzeichniß der in Folge des Bahnbaues notwendig werdenden Veränderungen an Wegen und Wasserläufen liegt auf jedem Rathhause der genannten drei Gemeinden zur Einsichtnahme der Beteiligten auf, damit etwaige Einsprüche rechtzeitig erhoben werden können. Da besondere Schwierigkeiten, wie vorausgesehen ist, sich wohl nicht in den Weg stellen werden, so hofft man, daß mit dem schon so lange Zeit ersehnten Bau der Eisenbahn von Eglisau über Festeten nach Schaffhausen bald wird begonnen werden können; man hofft aber auch ferner, daß dieses neue Verkehrsmittel in unsere Gegend und insbesondere in unser Städtchen neues Leben bringen werde; es wäre das um so mehr zu wünschen, als Festeten durch die f. Zt. erfolgte Aufhebung des Amtsgerichts sehr viel verloren hat. (Fb. 3.)

Vom Schwarzwald, 29. Nov. Interessant ist es, mit was für Zuständen in gegenwärtiger Zeit ländliche Vereine überhäuft werden. Vor einigen Wochen wurden wohl an viele Gesangsvereine des Landes von Wien aus werthvolle, wohlgepflegte und gut ausgeführte Bildnisse der beiden Komponisten Franz Liszt und Richard Wagner, versandt. In den letzten Tagen aber ging den Gesangs- und Turnvereinen (vielleicht auch noch anderen Vereinigungen) ein mit 20 Pf. frankierter Briefumschlag aus dem Riesengebirge zu, in welchem sich ein Taschmesser zu 60 Pf. und die Bitte, dasselbe unter den Mitgliedern zu circuliren zu lassen, befand. Da für die Rücksendung nie Porto beigelegt ist, so wird dieselbe auch in den meisten Fällen unterbleiben.

Aus Baden wird der „Frb. Ztg.“ geschrieben: „Während noch vor wenigen Jahren die Volksschule unter einem Mangel an Lehrern zu leiden hatte, tritt jetzt besonders bei den evang. Kandidaten häufig der Fall ein, daß eine ganze Anzahl derselben monatelang auf Verwendung harren müssen, ein Beweis, daß der Zubrang zu diesem Fache seit der Neuordnung aller Schulverhältnisse, besonders der Rechtsverhältnisse der Lehrer und ihrer Gehaltsansprüche, den Bedarf völlig deckt, und daß wir der Zeit entgegengehen, wo die Kandidaten eine manchmal recht unangenehme Wartezeit auszuhalten haben. Wir wollen den vermehrten Zubrang nicht beklagen, vielmehr uns dessen freuen, als Beweis des erhöhten Interesses weiterer Kreise für die Bildung der breiteren Massen unseres Volkes. Unsere Zeit stellt ja auch an den einfachen Bauernmann und Handwerker Anforderungen, denen er nur mittelst einer guten Schulbildung genügen kann.“

bc. Der Landesgesundheitsrath

trat am 26. d. Mts. im Ministerium des Innern zu einer Sitzung zusammen. Zur Berathung stand die Erweiterung der Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, insbesondere gegen Scharlach und Diphtherie. Es handelt sich im Wesentlichen um eine neue Fassung der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. August 1884, wobei insbesondere hervorzuheben ist, daß die dort für Scharlach-

erkrankungen getroffenen Vorschriften in Zukunft auch bei Diphtherie Anwendung finden sollen. Von den hiernach vorgesehene Maßregeln sei hier Folgendes erwähnt: Es ist für thunlichste Absonderung der an Scharlach oder Diphtherie Erkrankten zu sorgen; das Familienhaupt, in dessen Wohnung eine Erkrankung an Scharlach oder Diphtherie vorkommt, ist verpflichtet, die zu seinem Hausstande gehörenden nicht erkrankten Kinder vom Besuche der Schule und der Kirche abzuhalten und deren Verkehr mit anderen Kindern zu beschränken, und die erforderlichen Desinfektionsmaßnahmen zu bewirken. Die Befreien waren bisher nur in einzelnen Städten üblich, sollen aber jetzt überall im Lande, wo der Anlaß vorhanden ist, vorgenommen werden. Die bis jetzt nur für den Fall des Auftretens von Scharlach vorgeschriebenen ortspolizeilichen Anordnungen werden in der Zukunft auch auf Diphtherie-Fälle erstreckt; auch hat die Ortspolizeibehörde dem Familienhaupte, in dessen Hausstand die Erkrankung erfolgt ist, die Beobachtung der amtlich erlassenen Maßregeln schriftlich und unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 85 P.-St.-G.-B. und § 327 R.-St.-G.-B. aufzugeben. In Volks- und Privatschulen, sowie in höheren Lehranstalten sind Schüler, die an Scharlach oder Diphtherie erkrankt, oder in deren Hausstand Scharlach- oder Diphtherie-Erkrankungen eingetreten sind vom Schulbesuch auszuschließen, bis das Familienhaupt der Schulbehörde angezeigt, daß vier Wochen seit Beginn der letzten in dem Hausstande aufgetretenen Scharlach- oder Diphtherie-Erkrankung oder acht Tage seit Entfernung der Erkrankten, bezw. der gesunden Kinder aus der Wohnung verstrichen sind. Auch Kinder, die an Masern oder Keuchhusten erkrankt, sind vom Schulbesuch auszuschließen, bis eine Ansteckungsgefahr, nach ärztlicher Beurkundung, nicht mehr vorliegt.

In der Regel kann nur auf Antrag des Bezirksarztes die Schule geschlossen werden, wenn ansteckende Krankheiten eine besonders ausgedehnte Verbreitung oder einen besonders gefährlichen Charakter erlangen, oder in dem Schulgebäude selbst vorkommen. Außer dem Bezirksamt sollen bei Volksschulen die Ortspolizeibehörde, bei höheren Lehranstalten der Anstaltsvorstand, eventuell mit Zustimmung des Beiraths, zur Verfügung des Schulschlusses zuständig sein. An Orten, wo ein Bezirksarzt nicht wohnhaft ist, wo aber eine Gefahr in der Verhinderung des Schulschlusses zu befürchten ist, können die Ortspolizeibehörden die Schließung der Schulen, vorbehaltlich sofortiger Benachrichtigung des Bezirksarztes, selbstständig verfügen. Neu ist die Anordnung, daß Kleinkinderschulen bei Verbreitung gefährlicher Krankheiten von der Ortspolizeibehörde sofort zu schließen sind, und nur mit Genehmigung des Bezirksarztes wieder geöffnet werden dürfen. Eine neue Fassung dürfte ferner der 2. Absatz des § 8 dahin erhalten, daß das Bezirksamt bei dringender Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit oder wenn die Vorschriften des § 1 nicht beachtet werden oder wenn die Absonderung nach den häuslichen Verhältnissen und der Zahl der in der Familie befindlichen Kinder besonderen Schwierigkeiten unterliegt, die Verbringung des Kranken in eine Krankenanstalt anordnen kann. Des Weiteren sind die Ansichten der Mitglieder des Landesgesundheitsraths dahin gegangen, in die Verordnung als neue Bestimmung die Verpflichtung der Gemeinden zur Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten im Falle des Mangels einer Krankenanstalt aufzunehmen. Dem Bezirksamte soll ferner vorbehalten bleiben, nöthigenfalls die Abgabe von Nahrungs- und Genußmitteln insbesondere Milch aus Häusern, in welchen sich Scharlach- oder Diphtherieerkrankte befinden, zu beschränken oder zu verbieten. Zum Zweck der geordneten Ausführung des Desinfektionsverfahrens sind durch die Gemeindebehörden hiezu ausgebildete Personen aufzustellen, welche im Bedarfsfall die vorgeschriebenen Desinfektionsmaßnahmen auf Kosten der Gemeinde vorbehaltlich des Erfolges durch die Theilnehmenden zu vollziehen haben. — Das sind in knappen Umrissen die Vorschläge, die hinsichtlich der Erweiterung der Abwehrmaßregeln gegen die Verbreitung von Scharlach und Diphtherie in erster Reihe, sodann aber auch gegen Krupp, Masern und Keuchhusten im Landesgesundheitsrath zur Berathung gelangten. Es sei schließlich noch bemerkt, daß die Anzeigepflicht des Arztes, wie sie in der Verordnung vom 30. Dezember 1881 vorgeschrieben ist, in Zukunft auch auf Erkrankungen an Krupp erstreckt werden soll.

Der Landesgesundheitsrath erörterte auch die Frage der Errichtung von Reconvalescentenanstalten. Die Anschauungen der Mitglieder gingen aber dahin, die Errichtung von Anstalten für Sungenkranke zu befürworten, die getrennt von Reconvalescentenhäusern oder sonstigen Krankenanstalten zu errichten wären und es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das Groß. Ministerium des Innern die Versicherungsanstalt Baden veranlassen möchte, eine Anstalt für Sungenkranke, wie sie bereits von der Kaiserlichen Versicherungsanstalt errichtet worden ist, zu begründen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Nov. * Hofbericht. Gestern Vormittag ist der Generaloberst der Kavallerie Freiherr von Vos nach Koblenz zurückerreist. Darnach hörte S. R. H. der Großherzog einen längeren Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Bado. Heute, Freitag, wird S. R. H. die Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kaiserlichen Kämmerer Oloisanti von Oloisanti zur Entgegennahme seines Abschiedsbesuches empfangen. S. R. H. der Großherzog ist am Mittwoch Abend wohlbehalten in Weimar eingetroffen. S. R. H. der Großherzog von Sachsen ist in Folge Erkrankung genöthigt, das Zimmer zu hüten, und wird daher der Trauerfeier nicht anwohnen können.

* Das Konzert, welches die „Bieberhalle Karlsruhe“ zur Feier ihres 52. Stiftungsfestes für morgen, Samstag, den 1. Dez., im großen Saale der Festsalle angekündigt, verspricht nach dem vorliegenden Programm ein sehr gelungenes zu werden. Eine Reihe hervorragender Männerchen

find zum Vortrag bestimmt — des Kaisers „Sang an Negir“ dabei nicht vergessen — und auch die Soli's aufs glücklichste befehlt. Alfred Oberländer's Mitwirkung wird hierbei gar Manchem willkommen sein, nicht minder sei auf die der Sangerin Fräulein Bissi Kiefferer von Mannheim und des Großh. Hofmusikers Herrn Karl Bühmann hier aufmerksam gemacht. Der Besuch des Konzertes dürfte wohl ein recht zahlreicher werden.

„Eisenbahn-Auriosum. Der „Kesse-Dinkel“ vom 1. Juli d. J. bezeichnet es als Eisenbahnkuriosum, daß die 30 Tage gültige Reisefahrkarte Karlsruhe-London 2. Klasse via Birmingen 101,90 M., dagegen in zwei Karten, nämlich Karlsruhe-Frankfurt und Frankfurt-London zerlegt, nur 84,20 Mark kostet, hiernach ein Passagier im letzteren Fall 17,70 M. erspart. Dieser Zustand bestand unbeanstandet seit einer Reihe von Jahren. Im grünen badischen Kursbuch vom 1. Oktober wird nun auf Seite 191 als Fahrpreis für die Rückfahrkarte Karlsruhe-London via Birmingen statt 101,90 M. nur 87,90 Mark verzeichnet. Hiernach ist diese Rückfahrkarte seit dem 1. Oktober d. J. um den nennenswerthen Betrag von 14,20 Mark billiger geworden, kostet sonach immer noch 3,50 M. mehr als bei Lösung zweier Karten.

„Verhütet“ wurde durch die Geistesgegenwart eines Hausburschen ein größeres Unglück. In einem Laden in der Kaiserstraße brannte eine Petroleumlampe so nach unten, daß das Petroleum Feuer fing. Der Hausbursche ergriff sofort die Lampe und warf sie in die Straßensrinne, wodurch ein größerer Brand verhütet wurde.

Gerichtszeitung.

„Karlsruhe, 30. Nov. Am Mittwoch fand hier die Verhandlung gegen Salomon Fabian wegen Betrugsverbrechen statt; es waren außer den Sachverständigen fünf Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen, doch gab der Vorsitzende zugleich mit der Verurteilung das Urtheil dem Bedauern des Gerichtshofes Ausdruck, daß noch kein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, welcher den ehrlichen, ehrenhaft arbeitenden Gewerbetreibenden großen Schaden verursacht, existire. Als sehr vermerktlich wurde das Mittel vom Vertreter der Staatsbehörde gekennzeichnet, daß, nachdem oft nur einige Personen im Laden waren, Fabian das Lokal schließen und an den Laden einen Zettel folgenden Inhaltes anbringen ließ: „Wegen zu großen Andranges von Seiten des Publikums bleibt der Laden eine Stunde zu“, oder „Um wieder Ordnung in das Sortiment zu bringen, wird der Laden eine Stunde geschlossen.“

Offene Stellen.

„Erledigte Stellen für Militärantwörter (Leute mit Zivilverordnungschein). 14. Armeekorps. (Nachdruck verboten.) Landbriefträger auf 1. Februar 1895 bei Kaiserl. Postagentur Untermainthal. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4 wöchige Kündigung. 200 Mark Ration kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung.

Handel und Verkehr.

„Mannheimer Effekten-Börse. Die gestrige Börse verlief wieder in anmüthiger Stimmung. Große Umsätze vollzogen sich in Mannheimer Versicherungsaktien zu 637/2. Hierzu blieben Stücke noch begehrt. Badische Schiffahrts-Assekuranz-Aktien waren zu 700 (+ 10 Mark) im Ver-

kehr und hierzu gleichfalls noch gefragt. Mannheimer Lagerhausaktien wurden zu 98 1/2 pSt. gehandelt und noch gesucht. Sonst notirten: Rhein. Kreditbank-Aktien 129 1/2 bez. Pfälz. Bank 131.40 bez. Vorzugsaktien des Vereins Chem. Fabriken 190 G. Mannheimer Aktienbrauerei 143 G. (+ 1 pSt.) Eichbaum-Brauerei-Aktien 134 1/2 bez. u. G. Wegerer Brauerei 63 1/2 G. Württemberg. Transport-Verkehrs-Aktien 850 g. 870 Bf.

„Mannheimer Getreide-Börse. Weizen war gestern fester auf höhere Marktkurse, Umsätze jedoch minimal. — Roggen höher. Abnehmer reservirt. Hafer pr. Mai zu 12.50, Juli 12.70 in Posten gehandelt. Mais ruhig.

„Mannheim, 29. Nov. Weizen per Nov. 13.90, per März 1895 13.80, per Mai 1895 13.80, per Juli 1895 13.80, Roggen per November 12.—, per März 1895 12.—, per Mai 1895 12.—, Hafer pr. Nov. 12.50, per März 1895 12.35, per Mai 1895 12.50, per Juli 1895 12.70, Mais per Nov. 12.40, per März 1895 12.—, per Mai 1895 12.95. Tendenz fester.

„Mannheim, 29. November. Mehlpreise. Weizenmehl 00 26.50, 0 24.—, 1 22.—, 2 20.—, 3 19.75, 4 16.50. Roggenmehl 0 20.—, 1 18.25.

„Berlin, 29. Nov. An der heutigen Produktenbörse verkehrte Getreide in befeuchteter Tendenz. — Weizen per November 131.00, per Mai 137.00, Roggen per November 113.00, per Mai 117.50 (per 1000 Ko.). — Rüböl (per 100 Ko. ohne Faß) loco 43.50, per November 43.40, per Mai 44.30. Spiritus (100 Liter ohne Faß) 50er loco 50.90, 70er loco 51.30, per November 00.00, per Dezember 55.70, per Mai 37.30, per Juni 00.00. — Hafer (1000 Ko.) per November 117.50, per Mai 115.25. — Petroleum loco (100 Ko.) 19.00. — Weizenmehl loco (100 Ko. br. incl. Sack) loco 15.00, bitto loco 0/0 16.50. — Roggenmehl per November 15.40, per Dezember 15.50.

Preise vom 18. bis 25. November 1894.

Table with columns for Marktorthe, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Senf, and other goods, listing prices for various locations like Konstanz, Ueberlingen, etc.

„Hamburg, 29. Nov. Kaffee good average (1/2, Ko.) per Nov. 70 1/2, per Dez. 70 1/2, Jan. 69.—, per Februar 68.—, per

„März 67 1/2, per April 66 1/2, per Mai 66 1/2, per Juni 65 1/2, per Juli 65 1/2, per Aug. 65.—, per Sept. 64 1/2. — Rübenzucker I. Produkt. Basis 88 pSt. Rendement, neue Uianze frei am Bord Hamburg, per Nov. 08.97 1/2, per Dez. 09.00.—, per März 09.27 1/2, per Mai 09.42 1/2.

Neueste Nachrichten.

„Weimar, 29. Nov. Der Präsident der französischen Republik Casimir-Perier hat einen kostbaren Kranz am Sarge des Erbgroßherzogs niederlegen lassen. Der Erbgroßherzog war bekanntlich auf französischem Boden gestorben. (Str. P.)

„München, 29. Nov. Prinzregent Luitpold hat, I. „Kön. Ztg.“ dem Kaiser von Japan den Hausorden des heiligen Hubertus verliehen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

„Berlin, 30. Nov. Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet die Blättermeldung, wonach der Direktor der Kolonialabtheilung, Geheimerrath Kayser, im Reichsdienst für Elsaß-Lothringen Verwendung finden soll, als unzutreffend. Ebenso sind sonstige Personalveränderungen innerhalb der Kolonialabtheilung nicht zu erwarten.

„Berlin, 30. Nov. Debel bezeichnet in seinem heutigen Erwidernsartikel im „Vorwärts“ den Standpunkt Bismarck als einen reaktionär-partikularistischen. Er wendet sich gegen Bismarck's Neugierungen auf dem Frankfurter Parteitag: „Die Taktik der einzelnen Landesorganisationen zu bestimmen, sei nicht Sache der Partei, sondern der Genossen der einzelnen Länder.“ Debel hält dieses für einen Bruch mit der Parteitradition und betont, daß sich seine Stellungnahme nach den Erfahrungen auf dem Frankfurter Parteitag rechtfertige.

„Berlin, 30. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London, daß nach Meldungen aus Odessa der Gesundheitszustand des Großfürsten Georg sich deartig verschlimmert hat, daß man das Schlimmste befürchtet.

„Berlin, 30. Nov. Nach telegraphischen Meldungen, welche dem Lokalanzeiger über Wien und Paris zugehen, soll der russische Thronfolger Großfürst Georg in Abastuman gestorben sein. Der Berliner russischen Botschaft war bis gestern noch nichts bekannt.

„Darmstadt, 30. Nov. Der Großherzog nebst Gefolge ist gestern von Petersburg hier eingetroffen.

„Warschau, 30. Nov. Eine furchtbare Bluthat ist in Bloclawek verübt worden. Der dortige Todtengräber, dessen Frau und fünf Kinder wurden in der abseits vom Friedhof stehenden Todtenhalle von Seidenräubern ermordet.

Konkurse in Baden.

„Eberbach. Leistenmacher Hermann Reinmuth von Neunkirchen. Konkursverwalter: Kaufmann Karl Krauth in Eberbach. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin der Forderung 23. Dezember.

„Lauderbischofsheim. Johann Krämer, Gastwirth zum „Ewigen“ in Adnigshofen. Konkursverwalter: Großh. Notar Effelborn hier. Konkursforderungen sind bis zum 19. Dezember l. J. beim Gerichte anzumelden. Prüfungstermin der Forderungen 20. Dezember.

„Lahr. Gastwirth Karl Mößinger in Lahr. Konkursverwalter Kaufmann Karl Schnitzer in Lahr. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 28. Dezember.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 30. November: „Allgem. Badfahrer-Union. Zusammenkunft i. d. Eintracht. „Arens'scher Stenographenklub. 8 U. Uebungskl. i. d. Götterd. „Festschlus „Hermannsdoria“. 1/2 9 U. Uebungskl. i. d. „Ritter“. „Kolloseum. 8 U. Vorkl. „Naturw.-V. 8 U. Sigs. Dr. Wisser: Kreuzop. Menschengruppen. „Voller'scher Stenographen-V. 8 U. Uebung i. d. Leopoldschule Turngemeinde. Zentralkuhalle. 8 Uhr Turnabend. „Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle b. Realgymn. „Verband deutsch. Handlungsgehilfen. Verslg. i. Landbesuch. „F. J. Dahr. d. Interessen v. Handel x. 8 1/2 U. Versl. Schrempf.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz. Friederike Hahn geb. Böly. Lahr. Wilh. Adolf Schopfer aus Pittsburg, Amerika. Offenburg. Wilh. Dyerhoff, großh. Professor, 58 J. a. Freiburg. Adolf Amann, prakt. Arzt a. D., 70 J. a. — Emil Savamin, Privat. — Otto Walder, Altuar. — Dr. phil. Karl Adolph, Apotheker, 82 J. a. — Fr. Joseph Goldschmidt, 34 J. a. — Elisabeth Gelpke geb. Wögele, 31 J. a. — Gertraud Albrecht. Bernersbach. Verth. Schilly, Altkirchnermeister, 88 J. a. Dautschlott. Elisabetha Scheible geb. Ziegler, 46 J. a. Dill-Weizenstein. Juliana Reber geb. Ambähler. Galtlingen. Maria Elisabetha Kis geb. Dürmeier, 58 J. a. Riedersreuth. Joh. Nestle, 76 J. a. Hornberg. Max Lampert, Kaufmann. Billingen. Josepha Oberbacher, 65 J. a. Mannheim. Karl Fids, Kaufmann.

„Krumme Weine jeder Art verhält elegant mein vielfach patentirter „Egalisator“. Tausende im Gebrauch. — Prospekt gratis und franco. — Heinrich Bayer, Blandsbek 17 bei Hamburg.

Herbstbericht für das Großherzogthum Baden auf 23./24. November 1894.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugebenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau.

Large table with columns for Amtsbezirke, Gemeinden, and Wein (Weißwein, Rothwein) with various sub-columns for grape varieties and yields.

* Anländer vorhanden; Gewicht 80—110 Grad. * Die rothen Trauben sind noch nicht gefestert. * Weiß- und Rothwein. * Weiß- bezw. gemischter Wein und Weißherbst: Preis des Weißherbstes 45 M. per Hektoliter. * Schillerwein.

z. Tr. 14114
3. XII. 94, 7 1/2 U. A.
L. Gr. Obl. Afn.

Liederhalle.

Nach dem Stiftungskonzert am
Samstag den 1. Dezbr. 1894
findet im Vereinslokal (Palmen-
garten) ein

Bankett

Statt, wozu wir unsere verehr. Herren
Mitglieder, besonders auch unsere pa-
siven Herren, freundlichst einladen.
14103.23 Der Vorstand.

Verein ehem.
badischer Leib-Dräger.
Karlsruhe.



Samstag den 1. Dezember d. J.,
Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal (zu den 3 Königen),
wozu ehemalige Regimentskameraden
freundlichst eingeladen sind. 6125
Der Vorstand.

Artilleriebund St. Barbara.

Samstag den 1. Dez. d. J.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal „Jäger Löwen“,
Ecke der Jäger- und Adlerstraße,
wozu um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen gebeten wird.
Ehemalige Artilleristen, sowie die
activen Kameraden sind herzlich will-
kommen.
14145 Der Vorstand.

Allgem. Kaufmänn.-Union
Konulat Karlsruhe.

Heute Freitag:

Zusammenkunft

im Nebenzimmer der Restauration
Centraht, Karl-Friedrichstraße.
— Geschäftliches. — Gesellige Unter-
haltung. 977
Gäste jederzeit willkommen.

Bilder-Verein Karlsruhe.

Heute Freitag 11043

Probe für Herren.

(Total 2. Weißen Bären.)

Brauerei H. Fels, Kronenstraße.
Heute Freitag den 30. November 1894: 14127

Grosses Komiker-Concert Berg-

Gesangverein „Fidelio“.
Sonntag den 2. Dez., Abends
6 Uhr beginnend, findet in den für
uns reservierten Sälen im Jäger-
Löwen:
Familien-Abend
mit Tanz u. Vorträgen
Statt, wozu wir unsere geehrten Mit-
glieder mit werthen Angehörigen
zu zahlreicher Theilnahme freundlichst
einladen.
14148 Der Vorstand.

Verband deutscher
Handlungs-Gehilfen
in Leipzig.
Kreis-Verein Karlsruhe.
Freitag den 30. November:
Wochen-Versammlung
in unserem Vereinslokal „zum Lands-
knecht“.
Um pünktliches Erscheinen wird ge-
beten. 985
Der Vorstand.

Freundlicher Stenografen-
Club Karlsruhe.
Vereinslokal: Zur Götter-
dämmerung, Kaiser-Passage.
Jeden Freitag, Abends 8 Uhr.
Unterrichts- und Übungsstunden.
— Dauer eines Lehrganges 6 Stunden.
— Unterricht unentgeltlich. Auf
Wunsch auch Privatunterricht. 1020

Roller'scher
Stenographen-Verein
Karlsruhe.
Jeden Dienstag und Freitag,
Abends 8 Uhr, Übungs-Abend
in der Leopoldschule. 8915
Der Vorstand.

Buchhalterin.
Eine in doppelter wie amerikanischer
Buchführung, sowie im kaufmännischer
Rechnenpraktisch geübte Buchhalterin
sucht Stellung durch das Per-
mittitionsbureau des Bad. Frauen-
vereins, Gartenstr. 47, Karlsruhe.

Israelitische Gemeinde.
Freitag den 30. Nov.:
Abendgottesdienst 4 30 Uhr.
Samstag den 1. Dez.:
Morgengottesdienst 7 30
Hauptgottesdienst 9 30
Predigt
Jugendgottesdienst 3 30
Sabbath-Ausgang 5 30
An Werktagen:
Morgengottesdienst 7 30
Abendgottesdienst 4 30

Isr. Religions-Gesellschaft.
Freitag den 30. Nov.:
Sabbath-Ausgang 4 30
Samstag den 1. Dez.:
Morgengottesdienst 8 30
Nachmittagsgottesdienst 3 30
Sabbath-Ausgang 5 30
An Werktagen:
Morgengottesdienst 7 30
Nachmittagsgottesdienst 4 30

Maschinenarbeit.
Empfehle meine neuen, kompletten,
mit Dampftrieb eingerichteten Holz-
bearbeitungs-Maschinen. Jedem
mann zur gefl. Benützung. 14130.21
M. Bippes,
Gartenstraße 10.

Günstige Gelegenheit.
In günstiger Lage des Amtsbezirks
Eichenheim ist ein Defonomie-An-
wesen, bestehend aus ca. 10 bad.
Morgen Ackerland, Wiesen, Heben,
Obstgärten, Hofstätte mit darauf
stehendem Wohnhaus, Scheuer,
Stallung, Ziegenställe u. Schuppen,
Verhältnisse wegen zu dem außer-
ordentlich billigen Preise von Mark
9000 sofort antretbar zu verkaufen
oder auch unter günstigen Bedingungen
zu verpachten. Näher Auskunft er-
theilt Leop. Schulz, Agentur-
Geschäft in Lahr i. B. 14143.31

Comptoirist
gesucht.
Eine größere Brauerei in
Naden sucht auf 1. Januar
1895 einen jüngeren Com-
ptoiristen, braven Charakters
mit schöner Handschrift. Be-
werber wollen ihre selbst-
geschriebenen Offerten unter
Beifügung ihrer Zeugnisse unter
Nr. 14129 an die Exped. der
„Bad. Pr.“ richten. 21

Der
Verein für Vereinfachte Stenographie

eröffnet am Donnerstag den 6. Dez., Abends 8 1/2 Uhr, einen
8 stündigen, unentgeltlichen Unterrichts-Kursus
in der 14192.31

Vereinfachten Deutschen Stenographie

(System Schrey-Johnen-Socin).
Lehrmittel Mk. 2.—. Anmeldungen am Eröffnungsabend
im Vereinslokal „Landsknecht“ (II. Stock, Zimmer Nr. 1).
Zugleich findet am Eröffnungsabend ein

Vortrag
über: „Bedeutung und Nutzen der Stenographie“
statt, zu welchem wir Freunde und Interessenten der Stenographie
einladen. Vere'n für Vereinfachte Stenographie.

Colosseum

Freitag den 30. November 1894: 14111

Grosse Abschieds-Vorstellung

des gesammten engagierten Künstler-Personals.
Samstag den 1. Dezember 1894:

Vollständig neues Programm.

Zum Bayerischen Löwen, Zirkel.

Heute Freitag den 30. November 1894: 14149

Original-
Reuter-Concert

mit Extra-Programm.
Albert Forst, der beste hiesige Humorist
Fritz Rothstein und O. Reuter.
Freundlichst ladet ein
Samstag und Sonntag: Elefanten.

Fahrniß-Versteigerung.

Samstag den 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Auktionslokal Jägerstrasse 29 gegen baar zum Höchst-
gebot öffentlich versteigert:

- 1 Schloßmiete, 1 große eingelegte Kommode, 1 Ausziehtisch, 1
Glaschrank, 1 Schränkchen, 1 Rohrstuhl, 4 beinahe neue Polster-
stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Garderobeständer, 1 Tischchen, 1 französische
Beistelle mit Ross, Matratze und Polster (Wiener Fagon), 1 halbes
französische Beistelle mit Koff und dreitheiliger Matratze, 1 Schlaf-
divan, 1 Kanapee, 2 große Hängelampen, 2 Nachttische mit Marmor,
1 Waschkommode, 2 Jalousien, 1 Wanduhr, 1 Ovale Tisch, 1 Regulator,
1 Amerikanerstuhl, 2 Paar feine, gestickte Schweizervorhänge, Bügel-
eisen, 1 Küchenschrank, Küchengerät, 1 Tischschloßverbännechen, und
sonst noch Vieles. Sämmtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten.
14143

S. Nischmann, Auktionsgeschäft.

Kursblatt der „Badischen Presse“ vom 29. November 1894.

Frankfurter Bank 3/4. Reichsbank 3/4.	4 1/2 Portug. Staatsanl. 113.40 3 1/2 do. auß. Schuld 126.20 5 Rumän. Rente 96.— 5 Orient-Anleihe — 5 do. III. Em. — 5 do. Konf. von 1880 100.70 4 do. Gold-Anl. v. 89 102.20 4 Serb. Rente 74.— 5 do. von 1885 74.— 5 do. St.-G.-Hyp.-Obl. 71.10 4 Spanier 72.10 4 Türken von 1871 100.20 5 do. Zoll-Obl. v. 86 101.20 5 do. fundirt v. 88 99.20 4 do. priv. von 90 strfr. 96.20 4 do. konf. von 90 strfr. 89.20 1 do. conv. A. B. 45.— 4 Ung. Gold-R. p. cpt. 100.20 4 do. Staats-Rente 94.40 4 1/2 do. G.-A. von 89 104.20 4 1/2 do. strfr. Silber 84.— 4 do. Invest. Anl. 103.20 4 1/2 do. Grundst. v. 89 strfr. 79.20 5 Argent. von 1887 50.20 4 1/2 do. von 1888 41.— 4 1/2 do. auß. G.-A. 83 42.20 4 1/2 Chile Gold-A. v. 89 92.20 5 1/2 Chines. St.-Anl. 103.40 4 1/2 Egypt. unif. p. ult. 104.20 3 1/2 do. privil. 102.20 3 do. garantirt — 6 Mexicaner auß. v. 88 70.70 6 do. auß. v. 90 70.70 5 do. G.-B. 57.20 5 do. Konf. innere 19.20 4 N.-Am. Konf. 77/1907 —	4 Hugo bei Buer i. B. 166.— 4 Ralim. Ackerleben 162.20 5 do. Welterregeln 165.— 5 Lothr. Eisenwerte 30.— 4 Massen. Bergw.-Ges. 62.20 4 Riebel Montan 170.— 4 Ber. Königs- u. Laura 122.20	Eisenbahn-Aktien. 3 Heilb.-Speyer Tfl. — 4 Hessische Ludwigsb. 118.70 4 Ludwigsb.-Verbinder 239.70 4 Pfälzische Max 152.20 4 do. Nord 121.10	5 Böhm. Nordbahn 255 1/2 5 do. Westbahn 332 1/2 5 Buscht. Lit. B. 441 1/2 4 Dux-Bodenb. 55 1/2 5 Oester.-ungar. Stb. 316.— 5 Südbahn 21.— 5 do. Nordwest 200 1/2 5 do. do. Lit. B. 229 1/2 4 Prag Dux 115 1/2 4 do. Alt. 62 1/2 4 Gotthardbahn 182.20 4 1/2 Jura-Simplon 114.20 4 do. St.-Mt. 83.20 4 Schweiz. Centr. 137.20 4 do. Nord-Ost 129.70 4 1/2 Verein. Schw.-B. 94.70 4 Ital. Mittelmeer 91.20 4 Ital. Merid 121.40 4 Prinz Henri Eisenb. 97.—	4 Albrecht 11. 79.20 5 do. 107.20 4 do. 81.— 4 Böhm. Nord 102.20 4 do. West 82.20 4 do. do. 103.— 5 Buscht. 89.20 4 Dux-Bodenbacher 80.20 4 Elisabeth-Pr. (typ.) 98.70 4 str. 103.20 4 Gal. Karl-Ludw. 90 fl. 80.20 4 Lemb.-Cjern. strfr. 80.10 5 Oest. Nordb. Obl. 74 fl. 110.— 5 do. do. Lit. A. fl. 90.20 5 do. do. Lit. B. fl. 90.40 5 do. Südb. (Komb.) fl. 106.20 4 do. do. fl. 101.20 3 do. do. fr. 68.20 3 do. do. von 71 fr. — 5 Oest.-ung. Staatsb. fl. 112.20 3 I.-VIII. E. fr. 91.20 3 do. J. Em. fr. 89.10 3 do. von 1885 fr. 88.70 3 do. Ergänz.-R. fr. 90.— 5 Prag-Duxer fl. 112.20 4 do. von 1891 fl. 102.20 4 Rudolf fl. 81.20 3 Ital. gar. Eff. fr. 51.10 4 do. Mittelm. strfr. Le. 85.20 3 Livornel. G. D. u. G. 2 54.40 3 Sicil. von 1891 Le. 80.20 3 Sibirial. G.-B. fr. 55.20 4 Gotthard fr. 101.20 4 1/2 Portug. von 1888 fl. 61.20 4 1/2 do. von 1889 fl. 34.20	3 1/2 do. 99.20 4 Fr. Hyp.-Gr.-B. 104.20 4 do. do. 102.20 4 1/2 do. Landw. Credit 103.— 4 Raff. Abs.-Bf. 101.20 3 1/2 Raff. Abs.-Bf. 101.40 4 Pfälz. Hyp.-Bank 102.20 3 1/2 do. 99.20 4 Fr. Ab.-Gr.-B. 101.20 4 do. Cir.-Bf. Gr. 85 101.20 4 do. do. von 1890 105.— 3 1/2 do. von 1889 — 3 1/2 do. Cir. Bf. Gr. Com. 99.20 4 Rhein.-Hyp.-B. 101.20 3 1/2 do. 99.20 3 1/2 Südb. Bod.-Gr. 99.20	Provincial- und Gemeinde- Obligationen. 4 Frankf. a. M. Lit. R. 104.— 3 1/2 do. do. Lit. K. — 3 1/2 do. do. Lit. Na. Q. 102.20 3 1/2 do. do. Lit. S. 102.70 3 Bad.-Bad. v. 1886 93.— 4 Freibg. i. B. Obl. 81/84 — 3 1/2 do. 1883 101.— 4 Heidelberg v. 1890 — 3 1/2 do. 1894 100.20 3 Karlsruhe v. 1886 — 3 do. 1889 93.70 3 Mannheim v. 1888 101.— 3 do. 1890 — 4 Nürnberg — 4 Pforzheim v. 1883 — 3 1/2 Wiesbaden Obl. 101.20 3 1/2 do. v. 1887 101.20	4 Laurahütte 122.20 4 Laur. Fabrik-Regie 295.— Anleihen-Loose. 3 1/2 Preuß. Prämien — 4 Badische Prämien 142.— 4 Bayer. Prämien 145.20 3 1/2 Goth. Präm. Pfdb 117.20 3 1/2 do. — 3 1/2 Sächs.-Mündener 136.20 4 Reining. Pr.-Pfbb 131.20 4 Oesterreich. v. 1854 — 5 do. v. 1860 150.20 3 Thürische 35.20 Ansbach-Gund. 43.10 Augsburger 27.70 Braunschweig. 20 Tfl. 104.20 Freiburger 28.10 Karlsruher 24.20 Meiningen — Oesterreich. von 1864 334.20 do. Kredit von 1858 331.20 Wappenb. Gräf. 25.20 Ungarische Staats 266.— Venetianer 24.20 2 1/2 Stuhl. Ansb.-Graz 33.20 Wagel. — Kurze Sicht. 168.90 Amsterdam 81.10 Antwerpen Brüssel 75.40 Italien 20.20 London 81.20 Paris 81.10 Schweiz. Banknote 163.70 Wien — Gold- und Papiergeld. 20 Fr.-Stücke 16.20 Dollars in Gold 4.19 Dulaten 9.70 Engl. Sovereigns 20.20 Kauf. Imperials 16.65 Amerikan. Banknoten 4.15 Französisch do. 81.20 Oesterreich. do. 163.70 Russisch do. —
--	---	---	---	--	---	--	--	--

Leipheimer & Mende,

empfehlen

als Weihnachtsgeschenke

Kleiderstoffe

Grossh. Hofflieferanten, 86 Kaiserstrasse 86

in allen Sorten zu ausserordentlich billigen Preisen.

14078.3.1

Reste, die in grosser Auswahl vorhanden, werden zu sehr niederen Preisen verkauft.

Zu billigsten Preisen

verkaufe ich grosse Posten Damenkleiderstoffe, Buckskins, alle Flanell-Arten, Woldecken, Tischdecken, Taschentücher, sowie sämtliche Aussteuer-Artikel, welche sich zu

Weihnachtsgeschenken

ganz besonders eignen.

14108.3.1

Reste in grosser Auswahl vorrätig.

101/103 Kaiserstr. Christ. Oertel, 101/103 Kaiserstr. Filiale: Werderstr. 48.

Manufacturwaaren, Betten-, und Ausstattungs-Geschäft.

Hauskauf-Gesuch.

Im Bahnhofstheil wird bei einer Anzahlung von ca. 8-10000 M. ein neues oder gut erhaltenes älteres Haus zu kaufen gesucht. 2.1 Offerten unter Nr. 14121 befördert die Expedition der „Bad. Presse“.

Hobelbank

eine gebrauchte (mittlere Größe), wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 13954. 3.3

Wirthschafts-Verkauf.

Eine gutgehende Wirthschaft auf dem Lande mit Werkstätte für Kleingewerblichen Nebenverdienst ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittler verboten. Offerten unter Nr. 13924 an die Exped. der „Bad. Pr.“ 3.2

Haus-Verkauf mit Spezereigeschäft.

Familienverhältnisse halber ist ein altrenomirt. Spezerei- u. Flaschenbiergeschäft sammt rentablem hübschen Haus (Wohnhaus in ff. Herrschaftslage) unter äusserst günstigen Bedingungen und billigen Preis zu verkaufen. Anzahlung ca. 4000 M. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 14120 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgeben. 2.1

Büderei-Verkauf.

Eine Feins- und Brodbüderei in prima Lage ist Alters halber äusserst billig feil. Anzahlung ca. 4000 M. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 14119 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgeben. 2.1

Zu verkaufen

schönes Anwesen, 10 Min. von Freiburg, neuerbautes Haus mit 9 Wohnräumen, Scheuer, Stallung etc., 2 1/2 Morgen Garten u. Acker, event. zu vermieten, im Ganzen oder in getrennten Wohnungen à 360 M. Offerten erbeten unter Nr. 13299 an die Exped. der „Bad. Presse.“ 4.4

Pianino,

n. neu, vorzögl. prachtl. Instrument u. vollem Ton und bester Konstruktion, ist w. Platzmangel m. Garantie billig zu verkaufen. Abz. zu erfragen unter Nr. 14018 in der Expedition der „Bad. Presse.“ 6.2

Billig zu verkaufen.

Zu äusserst billigem Preise sind preis auf Lager: Holz- und Polstermöbel aller Art, Chiffonnier, Pfeilerschränkchen, Kommode, Wasch-, Nacht- u. andere Tische, doppelte u. einfache Kästen, Küchenschränke, verschiedene Sorten Stühle, Spiegel und Bilder, in schöner Auswahl, ebenso komplette Ausstattungen billig zu haben 13971*

Birkel 8, part.

Pritschenwagen, ein kleiner neuer ist im Auftrag billig zu verkaufen: 14102 Kaiserstr. 223, Seitenb. 1. St.

Kleines Haus.

In nächster Nähe der Residenz, 15 Minuten entfernt, (Ferd.- und Eisenbahn-Verbind.) ist ein kleines, villenartiges Haus mit grossem Garten, welcher die feinsten Obstsorten enthält, zu verkaufen eventl. auf längere Zeit zu vermieten. Dasselbe wird auch gegen ein landschaftlich, schön gelegenes, in guter Verfassung befindliches Landgütlein vertauscht. Preis sehr mässig. Näheres durch E. Crouzbauer, Friedensstrasse, Karlsruhe. 13600.3.3

Verkaufsanzeige!

Getragene Damenkleider, von den einfachsten bis zu den feinsten, sind fortwährend zu haben: 14126* Jähringerstrasse 36, 1.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 30. November 1894. 4. Quartal. 132. Abonn.-Vorstellung. Neu einstudirt: Macbeth.

Tragödie in fünf Aufzügen von Shakespeare, überseht von Tied. Müll von Gbelard und Kallmoba. Regie: Herr Lange.

Personen:

- Duncan, König von Schottland: Hr. Meiff.
Lady Macbeth, Macbeth's Gemahlin: Fr. Behet.
Fleance, Banquo's Sohn: Fr. Radl.
Macduff: Hr. Herr.
Kosse, schottische Edle: Hr. Dreim.
Lenox, schottische Edle: Hr. Kempf.
Angus, schottische Edle: Hr. Beyer.
Lady Macduff, Macduff's Gemahlin: Fr. Höber.
Deven Sohn: Josephine Mayer.
Siward, Feldherr im englischen Heere: Hr. Schön.
Deffen Sohn: Hr. Andreien.
Ein verwund. Krieger: Hr. Schilling.
Selton, Hauptmann: Hr. Gilers.
Ein Arzt: Hr. Bösch.
Ein Pförtner: Hr. Nebe.
Ein Diener: Hr. Benoit.
Kammerfrau der Lady Macbeth: Fr. Lieber.
Ein Unbekannter: Hr. Ludwig.
Erster Möderer: Hr. Denninger.
Zweiter Möderer: Hr. Junker.
Hecate: Fr. Rachel-Bender.
Erste Hexe: Hr. Hallego.
Zweite Hexe: Hr. F. Hande.
Dritte Hexe: Hr. Bömrig.
Ein bewaffnetes Haupt: Hr. M. Bayer.
Ein blutiges Kind: Fr. Noe.
Ein gekröntes Kind: Fr. Feininger.
Gefolge: Schottische und englische Krieger. Dienerschaft.
Ort der Handlung: Schottland; am Ende des 4. Aufzugs: England. Zeit: 11. Jahrhundert.
Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Kleine Preise.

Kleine Preise.

Donnerstag den 2. Dez., 4. Quartal, 133. Abonn.-Vorstellung. Vorspiel zu „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Ganz Sachsens poetische Sendung von Göthe. Mit lebenden Bildern. Zum ersten Male wiederholt: Die junge Wittfrau Franziska. Eine Komödie mit sechs Personen von Hans Sachs. Zum ersten Male wiederholt: Der Bauer im Fegfeuer. Fastnachtspiel mit sechs Personen von Hans Sachs. Die Meisterfinger von Nürnberg (3 Akt, Festwiese) von Richard Wagner.

Eugen Dahlemann,

W. Finckh's Nachf.,

Gde der Kaiser- und Herrenstrasse 19.

Havelocks, Pelerin-Mäntel, Paletots, Joppen, Schlafrocke

empfehle zu billigen Preisen.

Sinige ältere Havelocks und Pelerin-Mäntel gebe unter Selbstkosten ab. 13287.4.4



Plüsch, Sealskin, Friestuch, Fries.

in den gangbarsten Tapfserie-Farben empfiehlt in la. Waare für billig 18905.3.3

C. A. Kindler,

Friedrichsplatz 6.

Erste Karlsruher Leiter-Fabrik

H. Raible, Bismarckstrasse 33.

Dieselbe liefert außer der unter Nr. 4796 geschl. geschützten sog. Karlsruher Leiter, welche als Doppel- u. Anstell-leiter gleich benutzbar ist, auch jede andere gewünschte Leiter. Niederl. dafelbst u. in den Haushaltungs-geschäften. 13803.4.4

Puppen-Frisuren

werden schön u. billig angefertigt. Frau Bösch, Girschstrasse 12. 14035.2.2

Reste

v. Handtüchern, Tisch-tüchern, Servietten, Shirting, Hemdentuch, Pique, Leinen, Cattunon, Kölsch, Bodenläufern, Flanellen, Halbflanellen, Vorhangstoffen, Etamine werden zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben. 13542.7.3 Heinrich Cramer, Kaiserstrasse 189

Krimmer-Wolle.

Die erwartete Sendung schwarze Krimmerwolle zur Anfertigung höchst eleganter Kragen und Pelerinen ist nun wieder eingetroffen, was hiermit empfehlend angezeigt 13907.3.3

C. A. Kindler,

Friedrichsplatz 6.

Wer

schnell, sicher, gut und billig nach Amerika fahren will, wende sich an 8071* F. Korn, Karlsruhe, Kreuzstrasse 9, obrigteitl. concess. General-Agent für Baden.

Landauer Anzeiger.

Landau (Pfalz), Aufl. 10200.

Wer wirklich

billige und gute Schuhwaaren kaufen will, der komme in's Stuttgarter Schuhlager, Kaiser-Passage. Größte Auswahl: Winterstiefel u. Schuhe, Endschuhe u. Gesundheitschuhe, beste Qualität, sehr billig. Wilh. Wacker, Kaiser-Passage. 14090-9-1

Prima Brettener Honiglebkuchen

versendet von jetzt ab in Herzform alle Größen p. Pfd. M. -55, Gewürzschneidelebkuchen p. Pfd. M. -60, ebenso Springerele, Butterkonfekt, Badler Lederli und verschiedene Weihnachtskonfekte in bester Qualität zu billigsten Preisen gegen Nachnahme, von 5 Pfd. ab franko, die größte Brettener Honiglebkuchen-Bückerwaarenfabrik von Georg Hössle, Bretten. 13990-9-9

Fortsetzung des Ausverkaufs

der reduzierten Bestände meines großen Lagers in

Damen-Confection

für die Winterfaison, bestehend in
ca. 1000 Regenmäntel
früher von M. 12 bis 35,
jetzt " " 6 " 20.

ca. 700 Frauenregenmäntel
mit abnehmbaren Capes,
früher von M. 18 bis 40,
jetzt " " 10 " 25.

ca. 1000 Jaquettes
in schwarz und farbig
früher von M. 8.— bis 30,
jetzt " " 3 1/2 " 18.

Durchschnittlich um 40% von jetzt an ermäßigt.
Ganz besonders mache ich aber auf einen noch vor-
handenen großen Vorrath von

oooooooooooooooooooo
Kleiderstoffresten
oooooooooooooooooooo

in Größen von 6—15 Meter, die von der Fabrikation
übrig sind, aufmerksam, die hauptsächlich sich zu prak-
tischen billigen

Weihnachtsgeschenke

eigenen. Es sind dieselben in besonderen Lokalitäten
zu folgenden erstaunlich billigen Ausverkaufs-
preisen aufgelegt:

- Kleiderstoffreste zum Kleid ausreichend v. M. 2.50 an
- Kleiderstoffreste, schwarz Cachemire, zum Kleid ausreichend, " " 4.50 "
- Kleiderstoffreste, Koulé reinwollen, zum Kleid ausreichend " " 3.75 "
- Gattunreste, zum Kleid ausreichend " " 1.65 "
- Tupons- und Unterrockreste, schöne Muster " " 1.35 "
- Druckbarchentreste für Haus- und Straßenkleider " " 1.80 "
- Velour-Neste für Haus- u. Straßenkleider " " 2.60 "

Ferner sind noch am Lager: große Posten

Tricot-Tailen

zu 87 Pfg., M. 1.25 bis M. 2.—,
ein großer Posten

Blousen

90 Pfg., M. 1.25, 1.50 bis 2.—.

ein großer Posten
Hauskleider
fertig, M. 3.—, 3.75, 4.— bis M. 5.—,
ein großer Posten
Costümröcke
M. 2.75, 3.50, 4.50, 5.— bis 7.50,
ein großer Posten

Unterröcke
M. 1.25, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.— bis 10.—,
ein großer Posten

Schulterkragen

von 50 Pfg. an,
ein großer Posten

Schürzen

zu M. —.65, —.90, 1.25, 2.— bis 3.—.
Sämtliche Preise verstehen sich gegen Baarzahlung
und gelten nur so lange, bis der Ausverkauf beendet ist.

Die Kleiderstoffreste können wegen
ungenügend Raum im Schaufenster
nicht ausgelegt werden.

M. Krämer, Karlsruhe.

Karlsruher billigste Damenkleider- und Mäntelfabrik,

62 Kaiserstrasse 62, zwischen Adler- und Kreuzstrasse, schräg gegenüber der Kleinen Kirche.

„Zur Drehscheibe“.

Zur Einweihung meines neu eröffneten Lokals,
Schützenstraße 87,

erlaube ich mir hierdurch alle meine Freunde und Gönner auf Samstag
den 1. Dezember ganz ergebenst einzuladen.

Für vorzüglichen Stoff aus der Brauerei Moninger,
sowie musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Einem recht zahlreichen Besuch sehe entgegen und zeichne
Hochachtungsvoll

August Joos,

14128 vormals Besitzer der „Goldenen Gans“.

Aretz & Cie.,

Spezialgeschäft in Gummi und Linoleum,
Kreuzstraße 21, Telefon 219,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Linoleum in Stückwaare, 183, 200, 276 cm breit per □-Mtr.
von M. 2.— an bis zur feinsten Qualität;

Linoleum-Vorlagen von den kleinsten bis zu 366 cm
Breite und 475 cm Länge;

Linoleum-Läufern in jeder Breite, Neuheiten sind in
großer Auswahl eingetroffen;

Linoleum-Silzpapier als Unterlage für Linoleum
sehr zu empfehlen;

Linoleum-Wachs zum Konservieren und Aufreischen
des Linoleums.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager in Cocos-, Manilla-
und Woll-Läufern, Angorafellen, Wachsstück, Ledertuch
und sämtlichen Gummiwaaren u. c.; 14073.3.1

Gute-Läufer schon von 30 Pfg. an per Meter.

Gummischuhe. Gummi-Regenmäntel.

Wein Lager in

Buntstickereien,

das von den einfachsten Kinderarbeiten bis zu den reichsten Kunst-
arbeiten stets auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, bringe ich hiermit
in empfehlende Erinnerung.

Durch meine persönlichen, direkten Einkäufe habe ich nicht allein stets
das Neueste auf diesem Gebiete, sondern es ist mir dadurch auch möglich,
die Preise äußerst niedrig zu stellen und bitte um geneigten Zuspruch.

C. A. Kindler,

Friedrichsplatz 6.

13906.3.3

Restaurant zum Elephanten.

Vorzüglicher Mittagstisch zu 60 u. 80 Pfg. u. 1 Mtr.
Prima Export-, Lager- und Wiener Bier.
Kaffee, Billard.

Jeden Samstag u. Sonntag Reuter-Concerte mit stets neuem Programm.
13975* Hochachtung C. Dietz.

Mehrere Salon- u. Concert-Pianinos

in Ober- oder Unterdämpfung, kreuzsaitig, mit hervorragender,
patentirter Repetitionsmechanik versehen, außerordentlich
stark und widerstandsfähig gebaut, ist unter mehrjähriger
Garantie billig abzugeben. 14107.2.1

Hermann Heusser, Schützenstraße 37.

Interessenten der „Claviatur-Zither“ sind freundlichst zur Be-
sichtigung eingeladen.

Mehl-Abschlag.

Mr. 00, feinsten Kaiserzug,

1 Pfd. M. —.17,
5 „ „ —.80,
1/2 Ztr. „ 1.90

in Firmasäcken direkt in der Mühle verpackt und plombirt, sowie
sämtliche Sorten Weiß- und Brodmehl zu den billigsten Preisen
frei in's Haus.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Wilh. Holzinger,

en gros Mehlhandlung en détail,
Kriegstraße 3a (Café Grünwald).

14050

Die erste

Berliner Kautions-Gesellschaft

Stellt für Beamte und Privatangestellte Kautionen in Baar oder
Effekten ohne eine persönliche oder sachliche Sicherheit zu verlangen.
Die General-Vertretung für Baden, Württemberg und Elsaß-
Lothringen ist Herrn **Hugo Hess** in Karlsruhe, Marienstraße 25,
übertragen worden, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
Euchtige Agenten werden an allen Orten ange stellt und
wollen sich an obige Generalvertretung wenden. 11290.7.6

Hülsenfrüchte.

Victoria-Erbesen,
ganze,

Victoria-Erbesen,
gespaltene,

Französ. grüne
Erbesen, 13797.3.3

Heller-Linsen,
extragrosse,

Ung. Perlbohnen,

Holländ. Bohnen,

Flageolets-
Bohnen, grüne,

Soissons-Bohnen
grosse weisse,
empfehlen in nur bestkochen-
der, neuer Waare billigst

C. Frohmüller,

Grossh. Hoflieferant,

Erbprinzenstr. 32.

Bretener

Honiglebkuchen

in bekannt vorzüglicher Qualität
sind frisch eingetroffen bei

F. X. Rathgeb,
vorm. Fr. Maisch, Hoflieferant

Honig,

garantirt reinen, nur feinsten
Lafelhonig, prämiirt, verl. die
10-Pfd.-Dose zu 6.50 Mtr. franco.
Garantie untrunkirt Zurücknahme,
nicht konvenirender Sendung.
**A. S. Steinkamp, Groß-
handlung Cloppenburg (Oldenburg).**